Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Buk. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Kiekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
C. Fontane,
in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
F. Klugkist
in Posen.

Nr. 28

Die „Posener Zeitung" erscheint wöchentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 13. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1892

Zum Komptabilitätsgesetz.

Ueber den gegenwärtig der Vorberathung im Staatsministerium unterliegenden Entwurf eines Komptabilitätsgesetzes sind bisher nur vereinzelte Andeutungen offiziösen Ursprunges in die Presse gelangt. Das Gesetz soll die Gesammtheit unserer Finanzwirthschaft derart regeln, daß leitende Grundsätze aufgestellt werden für die Ansprüche der einzelnen Ressorts und für den Einfluß, den der Finanzminister auf die Einzeletats der anderen Ministerien auszuüben hat. Daneben wird das Komptabilitätsgesetz allerdings auch dazu bestimmt sein, die rechnungsmäßige Uebersicht über Staatseinnahmen und Staatsausgaben wesentlich zu erleichtern und eine wichtige abschließende Ergänzung zu den Kompetenzen des Oberrechnungshofes zu bilden. Als grundlegende Institution für den Organismus der einzelnen Ressorts kann ein solches Komptabilitätsgesetz eine um so größere Bedeutung gewinnen, als die Gleichstellung der Ministerien neben der wünschenswerthen Selbständigkeit der Ressorts doch das Bedenken fataler Reibungen mit sich bringt.

Wie es scheint, hat der Finanzminister Miquel das Bestreben, sich und sein Ressort zu einer die übrigen Ministerien materiell überragenden Institution auszugestalten, und die Vermuthung liegt jedenfalls nicht fern, daß er seinen Einfluß für eine Gestaltung des Komptabilitätsgesetzes in diesem Sinne geltend macht. In einem öffiziösen Blatte, dem „Hamb. Korrespondent" wurde in diesen Tagen Beschwerde darüber geführt, daß in Preußen der Finanzminister leider längst nicht mehr den genügenden Einfluß auf die anderen Staatsverwaltungen, vornehmlich die der Eisenbahnen und des Kultus, habe, und es wurde als nöthig bezeichnet, diesem Uebelstande abzuhelfen. Der Finanzminister, so wurde weiterhin ausgeführt, müsse wieder in vollem Umfange jene entscheidende Einwirkung auf die Gesammtverwaltung ausüben, die in der Bestimmung König Friedrich Wilhelms IV., daß der Finanzminister in wichtigen Finanzfragen im Staatsministerium nicht überstimmt werden könne, ihren charakteristischen Ausdruck gefunden habe. Und dazu müsse das geplante Komptabilitätsgesetz verhelfen. Wie dies geschehen soll, ist aus den bisher gemachten Andeutungen nicht klar ersichtlich, dürfte aber bald bekannt werden.

In unserem gestrigen Mittagsblatt haben wir bereits auf Preßäußerungen hingewiesen, welche das Bestreben des Finanzministers, sich in Finanzfragen einen dominirenden Einfluß im Staatsministerium zu sichern, vorwiegend auf Differenzen zwischen Herrn Miquel und dem Eisenbahnminister zurückführen, Differenzen, die schon bald nach dem Eintritt des Herrn Thielen in das Ministerium bemerkbar wurden, damals aber nicht tiefer gingen. Mit einer Beflissenheit, für die er jedenfalls gewichtige Gründe hatte, ließ der Finanzminister damals in der Presse erklären, daß er nicht die Hand zur Durchführung umfangreicher Reformen im Bereiche der Eisenbahnverwaltung bieten werde. Offenbar war der Finanzminister dabei von der Erfahrung beeinflußt, daß derartige Reformen, besonders auf dem Gebiete der Personentarife, für die erste Zeit unvermeidlich Mindereinnahmen herbeiführen, und er hielt es deshalb für besser, einen finanziell günstigeren Zeitpunkt für die Reformen abzuwarten. Vielleicht aber bildet auch die ungünstige Entwickelung des Staatseisenbahnwesens an sich ein Hinderniß für weitgreifende Umgestaltungen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Staatseisenbahnen keine Ausnahme von der Erscheinung des Rückganges gemacht haben, unter dem unser wirthschaftliches Leben leidet, und man kann darauf gefaßt sein, daß der neue Eisenbahnetat die Spuren dieser vorübergehend abwärts führenden Entwickelung zeigen wird.

Daß der Eisenbahnminister sich unter diesen Verhältnissen sehr unbehaglich fühlen muß, ist selbstverständlich. Man kann wohl annehmen, daß er für die Vermehrung und Verbesserung der Betriebsmittel Forderungen aufgestellt hat, die dem Finanzminister das Konzept stark zu verrücken drohten, und daß die Auseinandersetzungen hierüber eine Spannung zwischen beiden Ministern herbeigeführt haben. Im Eisenbahnministerium mag wohl noch die Erinnerung an jene schöne Zeit sehr lebendig sein, in welcher Herr Maybach thatsächlich der Beherrscher des preußischen Etats war. Dieses Verhältniß ist allerdings durch den Personenwechsel im Finanzministerium vollständig geändert worden und zwar mit vollem Recht. Der Finanzminister muß in Finanzfragen das entscheidende Wort haben und Herr Miquel ist der Mann dazu, sich seine Stellung zu wahren. Er wird seinen bedeutenden Einfluß im Staatsministerium jedenfalls dahin geltend machen, daß der Entwurf des Komptabilitätsgesetzes diese Verhältnisse zu Gunsten des Finanzministers regelt.

Deutschland.

△ **Berlin,** 12. Jan. Von den wundersamsten Berufen, von den seltsamlichsten Freuden und Leiden dürftiger Zwergexistenzen kann man mancherlei erfahren, wenn man sich die Revisionsentscheidungen des Reichsversicherungsamts einmal näher ansieht. In diesen anscheinend so trockenen Erkenntnissen über anscheinend kleinliche Dinge steckt wahrhaftig der Stoff zu psychologischen Vertiefungen, würdig der Feder eines großen Humoristen. Lebt da irgendwo ein alter Mann, der von mehreren Dorfgemeinden eine jährliche Vergütung dafür bekommt, daß er die Maulwürfe zu vertilgen hat. Außerdem hat er den Nachtwachtdienst zu leisten, die Gemeindeglocken zu läuten und die Gemeindeuhr aufzuziehen. Dieser arme Kerl ist nun durch Entscheidung des Reichsversicherungsamts vom 19. November 1891 für nicht versicherungspflichtig und damit auch für nicht berechtigt zum Bezuge der Altersrente erachtet worden. Der starre Buchstabe des Gesetzes macht so einen vernichtenden Strich durch die wahrscheinlich letzte Lebenshoffnung einer trübseligen, an der Grenze menschlicher Thätigkeit sich dahin schleppenden Existenz. Wie stolz aber muß diesem Maulwurfsfänger doch wieder zu Muthe sein, wenn ihm das Reichsversicherungsamt bescheinigt, er habe beim Maulwurfsfangen „als selbständiger Unternehmer" gehandelt. Es soll dies daraus hervorgehen, daß er mit mehreren Gemeinden Verträge abgeschlossen hat, nicht also im Dienstbarkeitsverhältniß zu einem einzelnen Arbeitgeber steht. Nun ist dieser alte Mann, ein Siebziger natürlich (denn sonst könnte er ja nicht den grenzenlos vermessenen Anspruch auf die Altersrente erheben), auch Nachtwächter, Gemeindeglöckner und wohlbestallter Uhraufzieher. Das Reichsversicherungsamt hat nun aber erklärt, daß diese Leistungen an sich zwar die Versicherungspflicht begründen könnten, aber der Mann hat nur in jeder dritten Nacht 4 Stunden lang gewacht, und auf das Glockenläuten und auf das Aufziehen der Uhr „hat er täglich höchstens 10 Minuten verwendet." Wir möchten wohl wissen, wie es der Mann anstellen sollte, um mehr als 10 Minuten auf diese zwar sehr nützliche, doch naturgemäß zeitig begrenzte Thätigkeit zu verwenden. Er konnte doch nicht bloß, nur um seine Versicherungsberechtigung gründlich zu erweisen, zum eigenen und zum Vergnügen der Einwohner täglich ein paar Stunden lang die Glocken läuten oder die Dorfuhr mal so und mal so stellen. Er muß sein Amt sogar sehr gut verwaltet haben, wenn er mit der Uhr immer nur so kurze Zeit zu manipuliren brauchte. Dorfuhren sind sonst anspruchsvoller. Genug, der Kläger kommt um seine Altersrente. Erschwerender Umstand ist, daß seine Einnahmen aus dem Glockenläuten und für Uhraufziehen nur 65 Mark jährlich betragen. Logischerweise sollte man meinen, daß Jemand, der ein so dürftiges Einkommen bezieht, erst recht den Anspruch auf Altersrente erheben könnte. Aber wir werden zu unserer staunenden Ergebung belehrt, daß es sich nicht so verhält, und wir fügen uns mit der egoistischen Genugthuung, daß wir nicht Maulwürfe zu vertilgen, nicht Glocken zu läuten und nicht Uhren aufzuziehen haben.

— Die in unserem gestrigen Mittagsblatt erwähnte Angabe einiger nationalliberaler Blätter, wonach zwischen dem Finanz- und Eisenbahnminister Meinungsverschiedenheiten herrschten wegen der bei der Verwaltung der Staatsbahnen in Frage kommenden Kosten, ist einer Meldung der „Magdeb. Ztg." aus Berlin zufolge völlig irrig. Ueber diese Seite seines Programms habe sich Herr Thielen vor seinem Eintritt in das Kabinet mit Miquel völlig verständigt. In der bevorstehenden Landtagstagung, in der der Eisenbahn-Minister zum ersten Male vor den Landtag tritt, werde er Gelegenheit nehmen, sich über seine Auffassung der Staatsbahn-Verwaltung auszusprechen.

— Während der Etat des Jahres 1887/88 für das Fortbildungsschulwesen einen Zuschuß von 197 000 Mk. enthält, war der letztere im Etat für 1891/92 auf 440 000 Mk. gestiegen, woneben der Fonds für die Einrichtung und Unterhaltung der Fortbildungsschulen in den Provinzen Westpreußen und Posen im Betrage von 350 000 Mk. herging; die Zuschußsumme zur Unterhaltung gewerblicher Zeichen-, Baugewerk-, Webe- und anderer Fachschulen war in demselben fünfjährigen Zeitraume von 271 038 auf 711 800 Mk. gestiegen. Das ganze Kapitel für gewerbliches Unterrichtswesen hatte eine Zunahme von 848 253 Mark zu verzeichnen. Auf diesem Wege soll, wie die „N. L. K." mittheilt, auch für die Zukunft fortgefahren werden und der Etat auf das Jahr 1892/93 für das gewerbliche Unterrichtswesen eine der neuesten Entwickelung desselben entsprechende Summe enthalten. Nicht blos durch die Gewährung weiterer finanzieller Mittel hofft die Staatsregierung das Fortbildungs- und Fachschulwesen und damit den ganzen Gewerbestand zu heben, auch durch häufigere Aussprache der auf diesem Gebiete bewährten Männer glaubt sie, die Richtungen festlegen zu können, in welchen sich die Entwickelung des gewerblichen Schulwesens am besten bewegen können. Die ständige Kommission für das technische Unterrichtswesen soll möglichst alle zwei Jahre zusammentreten, um die neuesten Erscheinungen auf dem ihr unterstellten Gebiete zu prüfen und Anregungen zu ertheilen.

— Die Ausführungskommission des Deutschen Antisklaverei-Komites hat in ihrer unter dem Vorsitz des Fürsten von Wied am 9. d. M. in Neuwied abgehaltenen Sitzung beschlossen, daß der stellvertretende Vorsitzende, Bergrath Dr. Busse sich sogleich nach Kairo begeben solle, um mit dem Major von Wißmann darüber zu berathen, in welcher Weise die Beförderung des zur Zeit in Saadani lagernden Wißmann-Dampfers nach dem Seengebiete thunlichst bald ins Werk gesetzt werden kann. Außerdem wurde der „Nat. Ztg. zufolge" mitgetheilt, daß die Vorexpedition zur Erforschung des Viktoria-Nyanza (Ukerewe) unter Führung des Baron Fischer bereits abmarschirt sei; daß ferner die Expedition Baumann zur Festlegung eines Weges durch das Kilima-Ndjaro-Gebiet nach dem Ukerewe in nächster Zeit aufbrechen und daß die Expedition Borchert zur Anlage einer Werft an dem Ukerewe und zum Bau mehrerer Schiffe daselbst, in etwa 4 Wochen von der Küste aufbrechen würde. Endlich wurde beschlossen, mit einigen indischen Elefanten einen Versuch zu machen, ob dieselben sich in Ostafrika akklimatisiren und dort zur Zähmung des afrikanischen Elefanten eventuell Verwendung finden könnten.

— Wir haben jüngst Mittheilungen über den Ausgleich in Sachen des Pastors Klein in Reinerz und der schlesischen Weber gemacht. Nunmehr veröffentlicht auch Graf Pfeil, Vorsitzender der Kontrollkommission für die Kleinschen Nothstandssammlungen in der „Kreuzztg." folgende Erklärung:

Eine angenehme Pflicht gebietet mir, hierdurch öffentlich kundzugeben, daß Se. Exzellenz der Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenraths, Herr Dr. Barkhausen, die Sitzung der Kontrollkommission für die Pastor Kleinschen Nothstandssammlungen am 6. d. M. mit seiner und des Herrn Ober-Konsistorialraths Moeller Gegenwart beehrt und dabei dem Herrn Pastor Klein im Namen des Evangelischen Ober-Kirchenraths in warmen Worten die Anerkennung für sein thatkräftiges Vorgehen im Gebiete christlicher Liebesthätigkeit ausgesprochen, sowie den Kommissionsmitgliedern für ihre Mitwirkung gedankt hat.

— Im Auftrage des Vereins für Sozialpolitik versendet der Geh. Oberregierungsrath Dr. Thiel in Berlin an die größeren Landwirthe im Deutschen Reiche Fragebogen mit etwa folgendem Begleitschreiben:

„Der Verein für Sozialpolitik hat beschlossen, eine Aufnahme der ländlichen Arbeiterverhältnisse zu veranstalten und zu diesem Zwecke die gefällige Mitwirkung der ländlichen Arbeitgeber anzurufen. Unter allen Fragen, welche die Landwirthe jetzt bewegen, steht die Arbeiterfrage oben an und wird dieselbe aus verschiedenen Gründen wirthschaftlicher und sozialer Natur auch sobald nicht von der Tagesordnung verschwinden. Um vorhandene Schäden in dem ganzen Arbeiterverhältniß verbessern, mangelhaften Zuständen abhelfen, unberechtigten Anforderungen mit Erfolg entgegentreten und die öffentliche Meinung und damit auch den Gang der Gesetzgebung rechtzeitig beinflussen zu können, ist eine klare und zuverlässige Darlegung der thatsächlichen Verhältnisse erst Vorbedingung. Sie wollen uns über die Verhältnisse Ihres Distrikts bis Ende Januar genaue Auskunft geben ꝛc."

— Auf die Stellung der Agrarier zu dem neuen Steuergesetz wirft ein interessantes Licht eine Bekanntmachung, welche der Vorsitzende der Steuerveranlagungskommission, Landrath Thon in Goslar unter dem 7. Januar veröffentlicht hat. In der Bekanntmachung heißt es dem „B. T." zufolge, daß der Landrath gezwungen gewesen sei, einen großen Theil der bisher eingegangenen Steuererklärungen zurückzugeben, „theils weil das Einkommen aus Grundbesitz augenscheinlich viel zu niedrig angegeben, und der Geldwerth der im Haushalt verbrauchten Wirthschaftserzeugnisse gar nicht berücksichtigt war, theils weil man es unterlassen hatte, Einkommen aus Kapitalvermögen, welches notorisch vorhanden ist, gar nicht oder in nicht zutreffender Weise anzugeben. Wenn z. B., wie das leider geschehen, das Einkommen aus sehr gutem ertragreichen Ackerlande zum $1^1/_8$fachen Betrage des Grundsteuer-Reinertrages eingeschätzt ist, und wenn Kapitalvermögen da, wo es thatsächlich vorhanden, ganz verschwiegen wird, so muß es dem öffentlichen Urtheil überlassen bleiben, eine derartige Einschätzung mit dem richtigen Ausdruck zu bezeichnen."

— Die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen in Berlin versammelten sich am Sonntag Vormittag in Bötzow's Brauerei. Der Zigarrenmacher Stahl referirte über „Die Einführung einer Arbeiter-Schutzmarke für die Tabak-Industrie nach amerikanischem Muster." Nach längerer Diskussion stimmte die Versammlung einem Antrage zu, nach welchem die Tabakfabrikate derjenigen Fabriken, in denen der von der früheren Lohnkommission festgesetzte Lohn gezahlt wird, mit einer Kontrolmarke versehen und die Arbeiter aufgefordert werden sollen, nur solche Fabrikate zu kaufen. Die Kontrolmarke soll auf die Tabakpäckchen und die Zigarrenkisten aufgeklebt werden und der Käufer sich vor dem Einkauf davon überzeugen, daß die Kontrolmarke auf der Kiste resp. dem Päckchen angebracht ist.

Bunzlau, 11. Jan. Die hiesige Polizeiverwaltung hat unter Androhung von polizeilichen Exekutivstrafen die Landsturmpflichtigen durch öffentliche Bekanntmachung aufgefordert, sich binnen acht Tagen auf dem Polizeikommissariat zu melden, „um im statistischen Interesse die Zahl der Bunzlauer Landsturmmannschaften feststellen zu können". — Wir halten, schreibt die „Freis. Ztg.", der der Fall mitgetheilt ist, dazu, diese Bekanntmachung für gesetzwidrig. Die Pflichten der Landsturmmannschaften sind in dem Gesetz betreffend die Aenderung der Wehrpflicht von 1888 genau begrenzt. In § 31 des Gesetzes heißt es: Wenn der Landsturm nicht aufgerufen ist, dürfen die Landsturmpflichtigen keinerlei militärischer Kontrolle und Uebungen unterworfen werden. — Diese Bestimmung kann nicht in der Weise umgangen werden, daß im militärischen Interesse jetzt eine Polizeibehörde den Landsturmpflichtigen Kontrollverbindlichkeiten auferlegt. Es bedarf hierzu in jedem Falle einer vorherigen gesetzlichen Bestimmung. Es dürfte sich übrigens im Reichstage Gelegenheit finden, den Bunzlauer Vorfall demnächst zur Sprache zu bringen.

Gotha, 11. Jan. Die Folgen der bekannten „geheimen" Verfügung des königl. Eisenbahnbetriebsamts machen sich auch hier schon bemerkbar. Vom hiesigen Stationsvorstand sind nach dem „Goth. Tagbl." zwei der ältesten Arbeiter, zwei Hilfsportiers, von denen einer seit 18, der andere seit 25 Jahren in Dienst ist, nach 14tägiger Kündigung entlassen. Es ist fraglich, ob die bejahrten Leute wieder geeignete Beschäftigung und Verdienst finden werden. Auf Anordnung des Stadtraths werden zur Verhütung eines Nothstandes von jetzt ab an Bedürftige alltäglich kräftige Mahlzeiten zum Preise von 20 Pf., an besonders Arme zu 12 Pf. abgegeben.

München, 11. Jan. Als der Kaiser im Herbste hier zu Besuch war, glaubte man vielfach, General v. Blumenthal werde aus der 4. Armeeinspektion ausscheiden und einen noch bedeutenderen militärischen Vorsitz erhalten und an seine Stelle Prinz Leopold treten. In Kreisen, die gewöhnlich unterrichtet sind und sich nicht mit leeren Gereden abzugeben pflegen, wird der „A. Z." zufolge behauptet, der General selbst habe den Kaiser gebeten, ihn von der Inspektion zu entheben. Der Kaiser habe dies aber mit den Worten abgelehnt: „Sie setzen ja noch über die Gräben wie ein Junger!" Dies als Beitrag zu der jüngst so vielfach besprochenen Frage der Inspektionsverleihung.

Nürnberg, 11. Jan. Die Bewegung gegen das Altersgesetz wird lebhaft. Heute Abend fanden hier zwei freisinnige Versammlungen gegen, eine sozialistische und eine volksparteiliche für das Gesetz statt. Die Redner der beiden letzten Versammlungen waren Grillenberger und Sonnemann-Frankfurt.

Rußland und Polen.

Riga, 9. Jan. [Original-Bericht der „Posener Ztg".] In Dorpat traf eine ministerielle Verfügung ein, mittelst deren an der dortigen Universität vom neuen Jahr ab einzelne Lehrämter aufgehoben werden. Das sind die außerhalb der Fakultäten bestehenden Aemter eines Lehrers der Reitkunst, der Fechtkunst, eines Tanzlehrers und eines Schwimmlehrers. Entsprechend dieser Bestimmung werden die zum Unterhalt der Universitäts-Manege bisher vom Staate bewilligten Beiträge fortan nicht mehr gezahlt werden. — Die soeben ausgegebene Nr. 11 der „Zirkulare für den Dorpater Lehrbezirk" enthält u. A. eine ministerielle Verordnung, welche das Verbot zur Aufnahme von jungen Finnen, Letten, und Esthen evang.-lutherischer Konfession in die Zahl der Zöglinge des Gatschinaschen und Pleskauschen Lehrerseminars aufhebt. Den Grund zu dieser Verordnung giebt die Russifizirungssucht. Man will auf diese Weise für die evang.-lutherischen Schulen in den baltischen Provinzen und in Finnland russische, das heißt russisch sprechende und denkende Lehrer heranbilden. — Das von Pastor Ederberg (nicht Reimann, wie ich gestern versehentlich berichtete) herausgegebene esthnische Andachtsbuch wurde heute in den Revaler Buchhandlungen in gegen 1000 Exemplaren durch einen Revaler Pristaw-Gehilfen konfiszirt. Ebenfalls hat die Konfiskation des Buches in allen Buchhandlungen Esth- und Livlands zu erfolgen. Es ist fraglich, ob dem Verleger, K. Busch in Reval, eine Entschädigung seitens der Regierung gezahlt wird. Das Revaler Hetzblatt „Walgus" brachte bereits gestern die Nachricht von der erfolgten Einziehung des Buches mit einer giftigen Stichelei gegen die baltischen Pastoren. Es verlautet, daß in Zukunft noch ein esthnisches Werk — außer demjenigen des Herrn Kallas — beschlagnahmt werden soll.

Petersburg, 11. Jan. Wie dem „Schwäb. Merk." von hier geschrieben wird, ist von der russischen Regierung die fernere Einfuhr der Löfflundschen Malzextrakt-Präparate und einer ganzen Reihe anderer Erzeugnisse deutscher Herkunft verboten worden. Diese Maßregel erscheint nm so bezeichnender für die in Rußland herrschende Stimmung, als die bisherigen Zölle auf die vom russischem Medizinalrath konzessionirten medizinisch-diätetischen Präparate deutscher Herkunft in ihrer Wirkung einem gänzlichen Einfuhrverbot fast gleichgekommen sind; der nunmehrige Erlaß eines solchen in optima forma, der allein gegen deutsche Erzeugnisse gerichtet, ist also sehr bezeichnend.

* Der Generalgouverneur von Polen, General Gurko, hatte eine Anzahl Arbeiter aus dem vom Nothstand heimgesuchten Gouvernement Nishni-Nowgorod erbeten, angeblich zur Verstärknng der Kräfte für die in Polen vorzunehmenden Militärarbeiten. Der Ausländer dürfte wohl auf den Gedanken kommen, daß der Hauptzweck bei dieser Verschreibung von Arbeitskräften darin gelegen hat, der nothleidenden Bevölkerung jenes Gouvernements die kräftigsten Männer zu entziehen. Aber wie dem sei, es kamen nicht nur die bestellten Arbeiter, sondern außerdem eine Anzahl Bauern, die sich jenen freiwillig angeschlossen hatten. Diese Freiwilligen konnte und wollte Gurko aber nicht verwenden. Unter den ausgesuchten Leuten befand sich auch eine Anzahl Personen, die gar nicht arbeiten, sondern sich lediglich ernähren lassen wollten. Ihnen erklärte Gurko, daß sie auf Arbeitslohn nicht zu rechnen hätten, da dieser in ihre Heimath geschickt werden solle, dagegen auf Verpflegung, sofern sie arbeiteten. Eine Anzahl setzte jedoch die Weigerung der Arbeit fort, so daß Gurko sich an den Gouverneur von Nishni-Nowgorod, General Baranoff, wenden mußte. Dieser erbat folgendes Verfahren: es sollten sowohl die freiwillig zugewanderten wie die Arbeit verweigernden Bauern zwangsweise in Abtheilungen mit vorgeschriebenem Reiseweweg in ihre Heimath zurückgeführt werden. Dort werden sie sich freilich wieder auf die elendeste Kost in unerwärten Hütten gesetzt sehen, aber die Regierung will die Auswanderung aus den nothleidenden Gegenden so viel als möglich verhindern, weil die Hungernden in den Gouvernements, wo die Ernährung weniger gelitten hat, auch nicht in Massen gespeist werden können. Die einzige Hilfe liegt in der jetzt etwas besser in Gang gekommenen Getreidezufuhr nach den nothleidenden Gegenden. Aber wenn das Getreide wirklich nach den Eisenbahnstationen gelangt, so fehlen hier die Zugthiere, um es nach den Ortschaften zu bringen. Immerhin hat man, schreibt die „St. Petersb. Ztg.", jetzt noch Vorräthe des vergangenen Jahres. Aber die Ernte des nächsten Sommers wird wird viel kärglicher ausfallen, als die des vorigen, weil auf vielen weiten Strecken gar keine Bestellung der Felder hat stattfinden können.

Warschau, 11. Jan. Der „Voss. Ztg." wird von hier berichtet: Meldungen über die Entdeckung einer Verschwörung gegen den Zaren werden als falsch bezeichnet; auch hätten keine Massenverhaftungen stattgefunden. Die Verhaftungen überstiegen nicht die gewöhnliche Zahl. Zwei Schwestern Hirschfeld und deren Bruder wurden verhaftet, weil man bei ihnen Gedenkmedaillen zur Feier der polnischen Verfassung vom 3. Mai fand. Die beiden Damen wurden gegen Bürgschaft entlassen, über das Schicksal des Bruders ist nichts bekannt. Außerdem wurden drei Gutsbesitzer aus dem Gouvernement Plock zu je einjährigem Kerker verurtheilt, weil sie ohne behördliche Erlaubniß Bauernkinder unterrichteten.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest,** 11. Jan. Der „Magyar Hirlap" bringt folgende seltsam klingende Nachricht:

Der serbische Patriarch Brankovitsch habe in einem Rundschreiben die Serben angewiesen, bei den Reichstagswahlen für die Regierung zu stimmen, da der Kaiser dann den wegen Mordes verurtheilten Redakteur der „Zastawa", Jafa Tomitsch, begnadigen werde. — Tomitsch hatte den Redakteur Dimitryewisch, welcher seine Frau öffentlich in der Zeitung beschimpft hatte, erstochen. Es wurde vor einiger Zeit gemeldet, daß sich ein Damenkomite gebildet habe, welches eine Abordnung zum Kaiser senden wolle, um Begnadigung Tomitschs zu bitten.

Frankreich.

* **Paris,** 10. Jan. Der durch seine Streifzüge und Forschungen auf dem Gebiete des Pariser Straßenelends bekannte Kammerschriftführer Paulian hielt am 6. d. M einen Vortrag über die Lumpensammler und die Bettlerin Paris. Das Betteln, meinte er, bringe hier mehr ein, als das Arbeiten. Paulian hat es selbst erprobt und auf alle Art Betteln gelernt; im schwarzen Frack von Haus zu Haus, als der „Lehrer in bedrängten Umständen", als Wagenschlag-Oeffner an der Zufahrt besuchter Vergnügungsorte, in schwarzen Handschuhen bei vornehmen Leichenbegängnissen. Auch in Gebrechen hat er fleißig gearbeitet und zeigte seinen Zuhörern, wie man durch einfaches Zurückdrehen der Hand eine Lähmung erheuchelt. Durch Uebung vermag man diese Lage sehr lange beizubehalten. Mit dem Lumpensammeln sind zahllose kleine Nebengewerbe verbunden. Alles, was man findet, wird verwerthet. Sardinenbüchsen dienen zum Bau von Spielzeug; aus schwarzen Filzdeckeln schneidet man falsche Trüffeln; Zigarrenstummel werden Schnupftabak; Frauenhaare, von denen jede Nacht 300 K. gesammelt werden, gehen zum Preise von 4 Frcs. das Kilo an die Haarkräusler; billiger sind Männerhaare, aus welchen Siebe für Zuckerbäckerei gemacht werden. Der Arbeitsanzug des Lumpensammlers ist auf jede Woche für eine Kleinigkeit gemiethet, seine Wäsche entnimmt er den Fundstücken seines Korbes; legt er sie ab, so verkauft er sie mit den übrigen, von ihm gesammelten Lumpen. Wie sich die Lumpensammler bei den Weinschenken ihrer schmutzigen Höfe zerstreuen, wie sie heirathen und sich scheiden, entzieht sich jeder Wiedergabe.

* **Paris,** 11. Jan. Die Errichtung eines zwanzigsten Armeekorps ist, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, durch die eben erfolgte Aufstellung zweier neuen Infanterie-Divisionen vorbereitet. Diese bestehen aus je vier Territorial-Regimentern und haben Saint-Mihiel und Commercy (Departement Meuse) zu Standorten. Die Kavallerie und Artillerie wird später hinzukommen.

Der Papst soll nach einer Meldung der „Magdeb. Ztg." von hier ein Schreiben an den hiesigen Kardinal-Erzbischof Richard gerichtet haben, worin er die monarchische Agitation einzelner Bischöfe entschieden tadelt. Wie verlautet, soll das Schreiben veröffentlicht werden. Der Bischof Fallières untersagte dem Klerus das Lesen von Cassagnacs „Autorité".

Spanien.

* Der Anarchistenputsch in Xeres konnte, so schreibt die „Nat.-Ztg.", für den, welcher die stark in das anarchistische wFahrasser hinübergehende sozialistische Bewegung in Spanien verfolgt hat, nicht überraschend kommen. Die Bewegung ist erst neueren Datums, jedoch wird die Organisation als eine sehr

---

Stadttheater

Posen, 10. Januar.

„König Lear", Drama von Shakespeare.

Es war gewiß eine ehrenvolle Aufgabe, welche dem Ensemble unseres Stadttheaters mit der Aufführung dieses gewaltigen Dramas des großen britischen Dichters gestellt war. Bedenkt man nun, daßin der vorigen Woche die Schauspielkräfte durch die Vorbereitung einer Novität in Anspruch genommen waren, sowie daß im Verhältniß zu den Anforderungen, welche „König Lear" an die Mitwirkenden stellt, die Zahl der Proben eine sehr geringe und die Zeit zur Vorbereitung eine kurze war, so ist die gestrige Aufführung gewiß aller Anerkennung werth, und manche bei weitem größere Bühne könnte mit dieser Leistung von gestern wohl zufrieden sein. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß die Darstellung bei sorgfältigerer und umfassenderer Vorbereitung nicht noch auf ein bedeutend höheres Niveau hätte gebracht werden können. Mehr als bei jedem anderen Shakespeareschen Drama hängt der Erfolg des Stückes von der gelungenen Durchführung der Titelrolle ab — alle übrigen Figuren sind mehr oder minder, trotz der hohen Anforderungen, die sie an das schauspielerische Können stellen mögen, Staffage für den Charakter der Titelrolle d. h. sie dienen in erster Linie dazu das erschütternde Gemälde, das uns der Dichter in den letzten Schicksalen dieses Königs vor Augen führt, deutlich und klar zu machen, und uns den Beweis für die Richtigkeit der Konsequenzen, welche Charakter und Handlungsweise des Lear bedingen, zu liefern. Vom schauspielerischen Standpunkt aus ist die Zahl der sogenannten „dankbaren Rollen" daher eine sehr geringe, mit König Lear selbst steht und fällt das Stück. Umso mehr wird ein taktvolles verständiges Anpassen an diese eine Rolle ein Haupterforderniß für die übrigen Darsteller sein. — Herr Schaumburg nun hat den alten König im Ganzen glücklich durchgeführt, besonders in den Szenen in denen der Zorn des beleidigten Vaters und der edle Stolz des Königs den Schmerz des verlassenen getäuschten Greises überwiegt. Wo das nicht der Fall war, that Herr Schaumburg des Guten entschieden zu viel — „Jeder Zoll ein König" sagt der wahnsinnige Herrscher von sich selbst; eben darum darf er — auch im Augenblick der tiefsten selbstverschuldeten Erniedrigung — nicht zum jammernden weinenden Schwächling herabsinken. Abgesehen davon war, wie gesagt, die Darstellung des Lear aller Achtung werth, meisterhaft gelang die Szene, in welcher der König bei Regan Aufnahme sucht, nachdem ihn die unnatürliche Härte seiner älteren Tochter von dieser getrieben. Was den Narrn betrifft, so gilt das, was von den anderen Rollen im Allgemeinen gesagt ist, hier in doppeltem Maße — dieser Narr darf nicht komisch, wenigstens nicht lächerlich wirken, hingebend und treu an seinem unglücklichen Herrn hängend kann er vermöge seiner geistigen Ueberlegenheit über seine Umgebung allein die Tragweite der Handlungsweise Lears voll erfassen, er sieht das Kommende voraus, aber entsprechend dem Charakter, den ihm sein Amt aufdringt, kleidet er auch jetzt noch den bitteren Ernst in das burleske Gewand des Narrn. Hier das richtige Maß zu finden, erfordert in der That einen feinfühligen denkenden Darsteller. Als solcher hat sich Herr Orlop denn auch gestern wiederum erwiesen. Herr Selzburg gab als Gloster einen sprechenden Beweis seiner Vielseitigkeit und routinirten Bühnengewandtheit. Obwohl nicht in seinem eigentlichen Fache, wurde er doch seiner Rolle im weitgehendsten Sinnegerecht. Goneril und Regan, die von Anfang an unser Gefühl unsympathisch berühren müssen, zur Geltung zu bringen ist keine sehr dankbare Aufgabe. Fräulein Wilke jedoch wurde mit derselben aufs Glücklichste fertig, während Fräulein Csillag die dem Charakter der Regan allerdings eigene herzlose Ruhe uud berechnende Zurückhaltung doch wohl etwas zu sehr betonte, was in Situationen, die Regan weniger Grund sich zu verstellen geben, den Schein der Theilnahmslosigkeit erwecken konnte. Fräulein Wohl gab die Cordelia mit warmer Empfindung und viel Ausdruck im ersten Akt vielleicht etwas allzu empfindsam. Wenn Herr Mischke mit seinem Edmund nicht so glatt fertig wurde, so ist dafür nicht er verantwortlich zu machen, sondern der Charakter seiner Rolle, die nicht für ihn geschaffen ist. Dieser Edmund war eine pagenhafte Erscheinung, ein frühreifer jugendlicher Bösewicht, nicht aber der kraftstrotzende, von schrankenlosem Ehrgeiz gestachelte Mann, der zielbewußt und rücksichtslos auch das Furchtbarste wagt, und mit der Leidenschaft zweier Königstöchter das höchste Spiel spielt. Viel besser hätte sich Herr Mischke wohl für den Edward geeignet, im Tausch mit Herrn Possansky, der übrigens als Edward eine tüchtige Leistung bot. Daß er in den Szenen, in welchen er den wahnsinnigen Bettler simulirt ein weises, hier gerade seltenes Maß zu halten wußte, muß ihm als besonderes Verdienst angerechnet werden. Herr Goslar als Kent ließ im ersten Akt das Selbstbewußtsein und den freien Stolz des hochgestellten Grafen all zu sehr vermissen, sehr wohl gelang ihm dagegen die Szene, in welcher er als Bote des Königs im Schloßhof der Regan erscheint. Seine zu dieser Rolle sehr gut passende stattliche Erscheinung unterstützte sein Spiel dabei wesentlich. Die kleineren Partien der Herzoge von Cornwoll und Albanien fanden in den Herren Mathias und Kammsetzer tüchtige Vertreter, dagegen ist, dem gestrigen König von Frankreich nach zu urtheilen, dieses Land zu König Lears Zeiten offenbar noch nicht die Heimath des vielgepriesenen „esprit du monde" gewesen, wir nahmen es vielmehr als einen rührenden Beweis der selbstlosen Bescheidenheit Cordelias, daß dieses Fürstenkind diesem König vertrauensvoll übers Meer folgte. Doch Scherz bei Seite. Der Umstand, daß der auf dem Zettel genannte Darsteller des Königs von Frankreich aus irgend einem Grunde nicht auftreten konnte, erklärt noch immer nicht das gewagte Experiment mit einem offenbaren Anfänger von so mangelnder Bühnentechnik, daß dem Zuschauer nach seinem Abgang unwillkürlich der Stoßseufzer entschlüpfen mußte: „Na, das ging noch gut ab!" — Daß sich die Regie anerkennenswerthe Mühe gegeben hatte, ihr Bestes zu thun, verrieth die ganze Aufführung, wenn hier und da doch nicht alles so „klappte" wie es sollte, so war daran jedenfalls die kurze Zeit zur Vorbereitung am meisten Schuld. Eins möchten wir hier doch hervorheben. Es entspricht dem trotzigen, harten Charakter der Regan sehr wohl in Rüstung an der Spitze des Heeres zu erscheinen, um so mehr als ihr Gemahl gerade zur Zeit der Entscheidung seiner Wunde erlag. Für Goneril dagegen, die überhaupt lieber zu Gift und Betrug als zur Gewalt greift, liegt keine Veranlassung vor auch ihrerseits gerüstet zu erscheinen. Regan in Rüstung macht den Eindruck des Besonderen, beide Schwestern dagegen erwecken den Anschein, als sei ihnen etwas ganz gewöhnliches in Waffen zu erscheinen und das wirkt unwahrscheinlich, ja beinahe komisch. — Doch alle die angeführten kleineren Mängel konnten das warme Interesse, das die gestrige Vorstellung bei dem Hörer erregen mußte, nicht abschwächen so wenig wie die Empfindung, daß unser Ensemble gestern, wie gesagt, wieder bewiesen hat, daß es auch bei Aufgaben, die über den Rahmen des alltäglichen hinausgehen, den Vergleich mit mancher großstädtischen Bühne nicht zu scheuen hat.

B—r.

umfassende bezeichnet. Das Haupt der spanischen Partei ist Iglesias und der Hauptsitz der spanischen Sozialdemokratie dürfte Barcelona sein. Ein deutscher Sozialdemokrat, der sich in Spanien aufhielt, um „Land und Leute kennen zu lernen“, hat dem „Vorwärts“ geschrieben: Es ist mir wirklich eine Freude, wie in diesem zurückgebliebenen Lande die Arbeiterklasse ganz vom kosmopolitischen Geiste erfüllt ist.“ Dieser Sozialdemokrat, der von den spanischen Sozialisten geradezu mit Enthusiasmus aufgenommen wurde, hat auch wiederholte Unterredungen mit Iglesias gehabt und sich von demselben über die Bewegung in Spanien unterrichten lassen. Iglesias und seine Freunde haben ihre Agitation in aufhetzendster Weise betrieben, und da ist es kein Wunder, daß bei den leicht erregten Spaniern es zu einem förmlichen Angriff anarchistischer Banden gegen die Stadt Xeres kommen konnte. — Ueber den Anarchistenputsch selbst veröffentlicht der „Temps“ ein Telegramm aus Madrid, laut welchem die Gendarmerie bereits in der Woche, die dem Putsche voranging, anarchistische Versammlungen in der Nachbarschaft von Xeres auflösen mußte. Der Bürgermeister von Xeres erfuhr am Donnerstag, daß die Anarchisten einen Handstreich vorbereiteten, worauf er Vorsichtsmaßregeln anordnete. Die Truppen wurden konsignirt, die Gendarmerie konzentrirt, die Nachtwächter und die Zollbeamten mit Waffen versehen mit der Weisung, daß sie sich im Falle einer Ueberraschung sogleich nach dem Stadthause rückwärts konzentriren sollten. Die Bevölkerung ahnte die späteren Vorgänge so wenig, daß das Publikum ruhig das Theater verließ, als die ersten anarchistischen Gruppen in die Stadt eindrangen. Die Nachtwächter und Zollbeamten zogen sich der ihnen ertheilten Weisung gemäß schleunigst zurück, verfolgt von den mit Flinten, Sicheln und Messern bewaffneten Aufrührern, die zwei harmlose Bürger der Stadt tödteten. Die Anarchisten versuchten dann, das Gefängniß und die Kasernen zu nehmen, hatten jedoch keinen Erfolg, weil sie von ihren anarchistischen Gesinnungsgenossen in Xeres selbst im Stiche gelassen wurden. Die Behörde hatte nämlich die Vorsichtsmaßregeln getroffen, etwa sechzig exaltirte Anarchisten vor dem Putsche verhaften zu lassen. Endlich rückten die Truppen und Gendarmerie an, die sogleich feuerten und die Anarchisten verfolgten, von denen siebzig gefangen genommen wurden. Der Generalkapitän von Andalusien erklärte in seiner Depesche an den Kriegsminister, daß die Anarchisten Dynamit bei sich führten, von dem sie jedoch keinen Gebrauch machen konnten. Die Absicht der Anarchisten war, Xeres zu plündern und die Gefängnisse zu öffnen. In ganz Andalusien sind umfassende Vorsichtsmaßregeln angeordnet, obgleich die Ruhe völlig wiederhergestellt ist.

Aegypten.

— Was die durch den Todesfall des Khedive von Aegypten geschaffene politische Lage betrifft, so besagt eine offenbar englisch-offiziöse Erklärung des „Reuter'schen Bureaus“, daß der Tod Tewfiks in nichts die politische Lage in Aegypten ändern werde. Die Geschäfte würden daselbst in ganz derselben Weise fortgeführt werden wie früher; die Thronbesteigung seitens des Khedive Abbas werde keineswegs zu neuerlichen, überstürzten Verhandlungen zwischen England und der Türkei Anlaß geben. Zu demselben Gegenstande bemerkt der dem Kabinet Salisbury nachstehende „Standard“, nachdem er ein Handinhandgehen mit der Türkei empfohlen:

„Wir haben Grund zu der Annahme, daß der Sultan zu der Einsicht gelangen wird, daß Alles, was wir in Aegypten gethan haben und noch thun werden, im Interesse des ottomanischen Reichs und unter gewissenhafter Rücksichtnahme auf seine Souveränität geschah und geschehen wird. Sollte Abbas, wie kaum zweifelhaft ist, Tewfik friedlich auf dem Thron folgen, so wird seine erste Pflicht die Anerkennung der Oberherrlichkeit der Türkei sein. Seine nächste Pflicht wäre es, in der Bahn seines Vaters weiterzuwandeln und vollständiges Vertrauen in die Macht zu setzen, welcher das Beste Aegyptens und der Dynastie, welcher er angehört, am Herzen liegt. Sollte der Sultan den Zeitpunkt zur Erneuerung der Verhandlungen mit der englischen Regierung in Hinsicht auf Aegypten für geeignet halten, so wird er, wie schon früher, finden, daß wir seine Rechte in jenem Lande auf das Höchste respektiren, daß wir jedoch weder ihn noch Aegypten einer Wiederholung der Gefahren aussetzen können, aus welchen allein England sie befreit hat“.

Ebenso sucht der „Standard“ Frankreich zu beschwichtigen und der Fortsetzung der englischen Okkupation Aegyptens günstiger zu stimmen.

„Könnten wir doch“, schreibt das häufig vom Auswärtigen Amt inspirirte Blatt, das französische Volk davon überzeugen, daß die englische Regierung, einerlei, welche Partei auch am Ruder sein mag, nur allzugern den letzten britischen Soldaten und, wenn es sein müßte, auch den letzten britischen Zivilisten aus Aegypten abberufen würde, wenn sie diesen Schritt mit gutem Gewissen und der Ueberzeugung thun könnte, ihre Pflicht erfüllt und im Interesse Aegyptens, der Zivilisation und des Friedens genügende Maßregeln zur Verhinderung der Rückkehr der alten Zustände getroffen zu haben! Unsere Nachbarn würden keinen größeren Irrthum begehen, als wenn sie sich einredeten, daß die englische Okkupation aus Feindschaft gegen Frankreich fortdauerte. Ein solches Gefühl existirt nicht in England, und selbst wenn es existirte, würde die Regierung es nicht theilen. Möchte doch Frankreich den Schwierigkeiten einer Stellung, welche die Republik und ihre Interessen nicht im Mindesten beeinträchtigt, Gerechtigkeit widerfahren lassen! Der Todt Tewfiks hat diese Schwierigkeiten noch vergrößert oder mindestens verlängert. Wir haben jetzt seinen Nachfolger zu einem vollen Verständniß seiner Pflichten und Gefahren zu erziehen, eine Aufgabe, in welcher uns Niemand helfen kann. Wir sind die Kuratoren des Landes im Interesse Aegyptens wie Europas, und die europäischen Mächte mögen überzeugt sein, daß ihr Vertrauen, welches sie uns so lange geschenkt haben und wohl auch weiter schenken werden, nicht getäuscht werden wird.“

China.

* Der Aufstand in der Mongolei ist noch immer nicht unterdrückt, so wird jetzt berichtet:

London, 11. Januar. Die „Times“ meldet aus Shanghai vom 10. Januar: Nach den neuesten Nachrichten aus Tientsin ist die gänzliche Unterdrückung des nördlichen Aufstandes zweifelhaft. Die Rebellen sollen sehr zahlreich und gut verschanzt sein. Die Reichstruppen warten Verstärkungen ab.

Parlamentarische Nachrichten.

— Angesichts des bevorstehenden Zusammentritts des preußischen Landtages geben wir das durch die jüngste Ersatzwahl im ersten Wahlkreise des Regierungsbezirks Merseburg, wo das bisherige freikonservative Mandat an die konservative Partei übergegangen ist, veränderte Ergebniß der Parteienstärke wieder. Die konservative Fraktion tritt mit 127 Mitgliedern (einschließlich des Herrn v. Köller bis zur Präsidentenwahl, neugewählt v. Plötz, 1. Merseburg) in die neue Sitzungsperiode ein, die Freikonservativen zählen 67, die Nationalliberalen 84, das Zentrum 98, die Deutschfreisinnigen 27, die Polen 14 Mitglieder; bei keiner Fraktion sind 11 Mitglieder. Erledigt sind fünf Mandate und zwar drei nationalliberale, ein deutschfreisinniges und ein polnisches.

— Der dem Landtage bald nach seinem Zusammentritt vorzulegende Volksschulgesetzentwurf wird den „B. P. N.“ zufolge auch Bestimmungen über die Regelung des Privatschulwesens enthalten, welche dem Goßler'schen Entwurfe fehlten.

— Die „Germania“ meldet, es verlaute in parlamentarischen Kreisen, daß in der bevorstehenden Session des preußischen Landtages eine Vorlage, betreffend die Gewährung von Alterszulagen an Kanzlei- und Kassenbeamte eingebracht werden wird.

— Die Vorarbeiten über die Abänderung der Bestimmungen, betr. den Unterstützungswohnsitz, sind zwar noch nicht abgeschlossen, doch so weit gefördert, daß ohne Zweifel die Vorlage dem Reichstage noch so zeitig zugehen wird, daß sie, auch wenn die Session zu Ostern geschlossen werden sollte, jedenfalls würde zur Verabschiedung gelangen können.

Militärisches.

= Das kleinkalibrige Gewehr wurde im chilenischen Bürgerkriege praktisch erprobt. Ueber die Wirksamkeit dieses Gewehres liegen nun ausführliche Berichte vor, denen wir das Folgende entnehmen:

„Nur eine einzige Brigade der Kongreßarmee war mit dem Mannlichergewehr M 88 von acht Millimeter Kaliber ausgerüstet, d. h. etwa ein Drittel der gesammten Kongreßstreitmacht. Auf 9925 Kombattanten standen 3446 Mannlichergewehre in der Front. Die Hauptvorzüge des Mannlicher waren: große Treffähigkeit auf kleine, mittlere und große Schußweiten, ungemein leichte Aneignung des Gebrauchs der Waffe seitens der Soldaten, Solidität und Güte der Konstruktion, ein sehr bedeutender Einfluß auf die Moral der Truppe und endlich die große Zahl nicht tödtlicher Verwundungen. Die Treffähigkeit des Gewehrs zeigte sich in seiner Wirkung beim Feinde, da aus den Verlustlisten der Diktatorialen erhellt, daß 56 Prozent vom Mannlicher verursacht waren, dessen Verwundungen überdies leicht erkennbar sind. Auf 1000 und 1600 m abgegebenes Salven- und Schützenfeuer genügte, das Gelände reinzufegen und das feindliche Vorgehen zum Stehen zu bringen. Die durch die Raschheit und Genauigkeit des Feuers hervorgebrachte Wirkung war so mörderisch, daß die diktatorialen Soldaten nach dem ersten Treffen erklärten, sie wollten lieber auf dem Flecke erschossen werden, als zum zweiten Male gegen Truppen kämpfen, von denen sie wie Kaninchen getödtet würden. Von den 10 000 Mann, die Balmaceda am 21. bei Concon in Linie hatte, nahmen 2600 bis 30 0 Soldaten an der Schlacht bei Placilla, den 28., theil und machten sofort Kehrt, als sie auf 1200 oder 1000 m Feuer erhielten. Der Kongreßsoldat hingegen faßte ein solches Zutrauen zu seiner Waffe, daß er nach dem Tage von Concon sich auf sie wie auf einen Talisman verließ und ohne Furcht den Kampf gegen nummerisch weit überlegene Kräfte aufgenommen haben würde. Die Gefangenen, welche nach dem Tage von Concon zu den Kongreßleuten übertraten, verlangten alsbald, man solle sie bewaffnen „mit der Mordmaschine, die Ihr habt.“ Die leichte Aneignung der Handhabung des Gewehres wird durch die Thatsache bezeugt, daß viele Rekruten nach nur dreitägigem Umgehen mit der Waffe und einer einzigen Zielübung nebst drei oder viermaligen Scheibenschießen auf Entfernungen von 100, 250 und 500 m bezw. 18, 15 und 12 Proz. Treffer erhielten. Die ernsteste Gefahr des Mehrladers entsteht durch den Munitionsverbrauch, den seine Anwendung mit sich bringt, sowie durch die Schwierigkeit der Munitionszufuhr an an die in der Front stehenden, d. h. in der denkbar exponirtesten Lage befindlichen Truppen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß Abhilfe nur in Durchführung der strengsten Feuerdisziplin gegeben ist, den die Heranschaffung von Ersatzmunition in der Feuerlienie ist bei der Offensive, unthunlich und die Patrontaschen der Todten und Verwundeten genügen nicht für den Bedarf einer Kompagnie, deren Gefechtsstellung ein rechtwinkliges Viereck von 100 m Front bei 300 m Tiefe bildet. Die vom Mannlichergewehr verursachten Wunden haben einen ganz eigenthümlichen Charakter; sie tödten entweder sofort, oder verbürgen eine Heilung ohne Verwickelungen oder absonderliche Leiden. Die Knochen waren selbst auf die größten Entfernungen glatt durchschlagen, ohne daß Stahl- oder Bleitheilchen zurückblieben oder Knochentheilchen absplitterten, welche zur Verschlimmerung der eigentlichen Wunde beitragen. Die herausgezogenen Geschosse hatten ihr ursprüngliche Form bewahrt.

Lokales.

Posen, den 12. Januar.

* **Der Kaiser und die Hochwassergefahr.** Der Kaiser hat, wie wir der „Neuen Ztg.“ entnehmen, einen eingehenden Bericht über die zu treffenden Rettungs- und Schutzeinrichtungen in den durch Hochwasser gefährdeten Gegenden des Landes eingefordert. Die Gemeindeverwaltungen bezw. Garnisonverwaltungen sollen bei Zeiten sich auf den Rettungsdienst vorbereiten. Die Gemeinden sollen auf die Wasserstandsmeldungen achten und für eventl. schnelle Hilfe Sorge tragen.

d. **Erzbischof v. Stablewski,** welcher heute dem Kaiser den Homagialeid geleistet hat, reist Donnerstag Morgens von Berlin nach Posen zurück. Der letzte Erzbischof resp. Bischof, welcher dem Kaiser persönlich diesen Eid geleistet hat, ist Erzbischof Ledochowski im Jahre 1866 gewesen, vor demselben im Jahre 1842 der Erzbischof Geissel von Köln, im Jahre 1846 der Fürstbischof Diepenbrock von Breslau, später der Erzbischof Melchers von Köln. — Für den Empfang des Erzbischofs Seitens der Geistlichkeit zu Gnesen veröffentlicht der dortige Kapitelvikar und General-Administrator, Domherr Kraus, das Programm, dem Folgendes zu entnehmen ist: Am 16. d. M. reisen zwei Delegirte des Gnesener Domkapitels zum Empfange des Erzbischofs nach Wreschen. Auf dem Bahnhofe in Gnesen wird der Erzbischof 10½ Uhr Vormittags in einem besonderen Salon durch die Deputation der Bürgerschaft Gnesens und des Kreises Gnesen begrüßt. Der Erzbischof und die beiden Delegirten des Gnesener Domkapitels fahren alsdann, während alle Glocken der katholischen Kirchen geläutet werden, nach der Dreifaltigkeitskirche in Gnesen, wo der Erzbischof von der Geistlichkeit der Stadt und von den Klerikern des Geistlichen-Seminars begrüßt wird. Nachdem der Erzbischof in der Kirche vor dem Hochaltar gebetet, und in der Sakristei die Pontifikal-Gewänder angelegt hat, begiebt er sich unter dem Baldachin nach dem Dome. Der Zug wird von den Innungen und Brüderschaften eröffnet, denen die Geistlichkeit folgt. Sobald der Erzbischof durch die Hauptthür in den Dom eintritt, werden durch ein Mitglied des Domkapitels demselben die Reliquien zum Küssen gereicht. Alsdann schreitet der Erzbischof zum Grabe des h. Adalbert, kniet vor demselben auf einen Betschemel, ebenso vor der Fronleichnams-Kapelle, und wird alsdann von der Geistlichkeit zum Hochaltare geführt, wo er sich auf dem erzbischöflichen Stuhle niederläßt. Nachdem er vom Domkapitel begrüßt worden ist, wird er von der Geistlichkeit nach dem erzbischöflichen Palais geführt. Am 17. d. Mts., 9 Uhr Vormittags, findet alsdann die Konsekration statt, bei welcher als „Taufpathen“ fungiren werden: Graf Poninski aus Wreschen, der Provinzial-Landtags-Vizemarschall v. Stablewski, Abg. Fürst Ferd. Radziwill, Abg. Jos. v. Koscielski, das Herrenhausmitglied Graf Jos. v. Mielzynski und der Vorsitzende der polnischen Fraktion des Landtags, v. Czarlinski.

d. **Der Weihbischof Likowski** wird, wie der „Goniec Wilk.“ meldet, dem Anscheine nach auch fernerhin das Amt des Offizials der Erzdiözese Posen behalten.

* **Das Pfand- und Retentionsrecht des Vermiethers** einer Wohnung erstreckt sich, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 23. Oktober 1891, im Gebiete des Preußischen Allg. Landrechts, insbesondere auch in der Kurmark Brandenburg, auf die vom Miether eingebrachten Mobilien seiner Ehefrau — soweit sie nicht zu dem durch Vertrag oder Gesetz vorbehaltenen Vermögen der Ehefrau gehören. Die Ehefrau des Miethers ist demnach wegen strafbaren Eigennutzes aus § 289 Str.-G.-B. zu bestrafen, wenn sie ihre Mobilien aus der Wohnung wider den Willen des Vermiethers entfernt.

d. **Unter der Ueberschrift: „Ein Wörtchen zur Warnung“** bringt der „Dzennik Pozn.“ einen Artikel, in welchem er unter Hinweis auf die in der nächsten Woche hier stattfindenden Festlichkeiten: den Einzug des Erzbischofs, die Vorlesungen des Professors v. Tannowski aus Krakau am 19. und 21. d. Mts., und starken Zusammenfluß von Polen aus der ganzen Provinz, dazu mahnt, von rauschenden Vergnügungen, Bällen ꝛc. Allstand zu nehmen; gegen bescheidene gesellige Unterhaltungen, besonders wenn sie zu wohlthätigen Zwecken veranstaltet werden, könne man nichts haben wohl aber, Angesichts der ungünstigen Verhältnisse, gegen kostspielige Vergnügungen.

—n. **Ein Kursus für stotternde Schulkinder** aus den städtischen Schulen ist gestern, Montag, Nachmittag um 5 Uhr in den Räumen der fünften Stadtschule eröffnet worden. Dieser Handlung wohnten der Herr Kreis-Schulinspektor Schulrath Schwalbe als Vorsitzender, außerdem Herr Sanitätsrath Dr. Nitsche, die Rektoren der städtischen Schulen und mehrere Lehrer bei. An dem Kursus werden aus den Stadtschulen 15 stotternde Schulkinder, Knaben und Mädchen, theilnehmen, welche Zahl nöthigenfalls noch um einige Schüler vermehrt werden soll. Der Leiter dieses Stotter-Kursus, Herr Lehrer Dobers, richtete an die erschienenen 12 Kinder verschiedene Fragen. um die Art und den Umfang des Sprachgebrechens bei den Einzelnen festzustellen. Es zeigte sich hierbei, daß die Kinder mit dem Stotterübel ohne Ausnahme in hohem Grade behaftet waren. Der gestern eröffnete Heilkursus für stotternde Schulkinder ist der zweite derartige Kursus, welcher hier auf Veranlassung der städtischen Behörde abgehalten wird.

br. **Irrsinnig.** Ein anständig gekleideter Mann aus Wendlingen, Kreis Eßlingen in Württemberg, befand sich gestern Abend mit noch mehreren anderen Gästen in einem Schanklokal auf der St. Martinstraße. Plötzlich verfiel der Unbekannte mitten im Verlaufe des Gesprächs in Wahnsinn und mußte nach der städtischen Irrenanstalt geschafft werden.

br. **Gefundene Kindesleiche.** Ein Arbeiter, welcher heute früh nach dem Central-Güterbahnhof sich zur Arbeit begeben wollte, hat kurz vor 8 Uhr auf dem Wege dorthin am Zaune des St. Martinkirchhofes außerhalb, dort wo der Fahrstrang vom Güterbahnhofe her in die Festungswerke einmündet, einen in einer blauen Schürze eingebundenen Kindersarg gefunden. In dem Sarg befand sich die kleine Leiche eines Kindes männlichen Geschlechts. Die Mutter des Kindes ist bis jetzt noch nicht bekannt, doch werden die Ermittelungen der Kriminalpolizei, welche sofort auf das eingehendste eingeleitet sind, jedenfalls bald Licht in die ganze, bis jetzt noch dunkle Angelegenheit bringen.

br. **Unfall.** Im Eifer des Schneeballens ist gestern Nachmittag etwa um 4½ Uhr auf dem Königsplatz ein Knabe im ungefähren Alter von 8 Jahren auf dem Bürgersteig ausgeglitten und sofort durch ein offen stehendes Kellerfenster durch- und einem dahinter sitzenden und arbeitenden Schuhmacher vor die Füße gefallen. Der Schuhmacher bekam bei diesem unvechofften und überraschenden Besuch keinen geringen Schreck und auch der Knabe war so erschrocken, daß er in Krämpfe verfiel und in die Wohnung seiner Eltern gebracht werden mußte. Sonst ist derselbe glücklicherweise ohne jeden weiteren Unfall davongekommen.

br. **Verhaftungen.** Ein Arbeiter, welcher auf dem hiesigen Central-Güterbahnhofe von einem Güterwagen einen Sack Kleie gestohlen hatte, ist gestern Abend und ein anderer Arbeiter, welcher einem am 8. d. Mts. in Jersitz gestohlenen goldenen Ring in der Wasserstraße hierselbst bei einem Uhrmacher verkaufen wollte, Nachmittags verhaftet worden.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 12. Jan. [Tel. Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Der Reichstag begann die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der zweiten Lesung des Etats des Reichstages. Hierzu lag der Antrag Baumbach auf Diätengewährung vor. Abg. Baumbach begründete denselben ausführlich mit dem Hinweis, daß nur so eine bessere Besetzung des Hauses und die Vertretung aller Berufsstände möglich sei. Andererseits werde die Opposition durch die Diätenlosigkeit nicht vermindert. Abg. Bennigsen erklärte, daß die Mehrheit der Nationalliberalen gegen den Antrag stimmen werde, wegen der Unzweckmäßigkeit einer Verfassungsänderung. Die Abg. Graf Behr und v. Helldorff (kons.) bekämpften den Antrag aus prinzipiellen Gründen, wobei Letzterer in der Diätengewährung eine Schwächung des Ansehens des Reichstages erblickte, welche die Rohheiten des allgemeinen Wahlrechts vermehre. Gegen Beides protestirte Abgeordneter Lieber, der ebenso wie Abg. Haberland die Zustimmung des Zentrums zu dem Antrag erklärte als nothwendige Ergänzung des allgemeinen Wahlrechts. Der Ton politischer Erörterung sei früher lediglich durch Fürst Bismarck herabgesetzt worden. — Die Abgg. Bebel und Werner stimmten gleichfalls zu. Stöcker nahm Fürst Bismarck in Schutz und bestritt zugleich die neuliche Aeußerung Richters, daß er durch die Unterstützung Bismarcks emporgekommen sei. Hieran knüpften sich scharfe persönliche Auseinandersetzungen zwischen Stöcker und Richter, wobei letzterer wiederholt betonte, daß die ganze antisemitische Agitation nur durch die Unterstützung Bismarcks groß gezogen worden sei. Schließlich wurde die Resolution Baumbach mit großer Mehrheit angenommen.

Morgen Fortsetzung der Etatsberathung.

Berlin, 12. Jan. [Privat-Telegramm der „Pos Ztg.“] Die freisinnige Partei brachte im Reichstag den Antrag auf Einsetzung eines Schiedsgerichts in Handelsvertragssachen ein.

Berlin, 12. Jan. Der Kaiser verlieh den Schwarzen Adlerorden dem General Constantin v. Alvensleben in Erinnerung an den Entscheidungstag von Lemans.

Heute Nacht hat es Gott gefallen, unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, die verw. Frau Lehrer 589

Wilhelmine Harhausen,

geb. **Kramus,**

im Alter von 72 Jahren, nach langen und sehr schweren Leiden aus dieser Welt abzurufen.

Die Trauerfeier findet Freitag, den 15., Nachmittags 2½ Uhr, hierselbst statt.

Krosno b. Moschin, den 12. Januar 1892.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Katharina von Schütz mit Hrn. Otto Haberland (Magdeburg). Frl. Anna Eckert mit Herrn Gerichts-Referendar Karl Schmitz (Wehlau). Frl. Marie Studemund mit Herrn Prof. Dr. med. Wilh. Filehne (Breslau). Frl. Else Kuveke mit Hrn. Prem.-Lieut. Szmula (Breslau-Neisse). Frl. Martha Thelen mit Herrn Kammergerichts-Referendar Lieutenant der Res. Curt Hartmann (Berlin).

Verehelicht: Herr Major Rudolf Jordan mit Frl. Anne de Leeuw (Montreux). Hr. Dr. med. G. Heinrich mit Frl. Marie Köster (Hannover-Wittenburg). Hr. Adolf Zirpel mit Frl. Mathilde von Harenberg (Breslau).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. W. v. Klonowski (Krügersdorp i. Transvaal). Hrn. Lieut. a. D., Kalkwerksbesitzer Heinrich Hellmann (Seitendorf). Hrn. Dr. Friedrich Nebelthau (Bremen). — Eine Tochter: Hrn. Dr. med. Damm (Barby). Hrn. Dr. Erwin Goller (Schwarzenbach).

Gestorben: Hauptmann a. D. Karl v. Heister in Hannover. Prem.-Lieut. d. L., Rentmeister, Ritter 2c M. Hagen in Randerath. Professor Dr. Michael Vogel in Mainz. Gutsbesitzer Marcell Remy in Menzelen. Gerichts-Assessor a. D. Joh. Lindenberg in Dortmund. Herr F. W. Grundeiß in Berlin. Kaiserl. Postdirektor, Ritter 2c. J. G. Hennig in Königsberg. Direktor Karl Pietschmann in Berlin. Kammergerichts-Rath, Ritter 2c. Hermann Nereschko in Berlin. Pianoforte-Fabrik. Ed. Westermeyer in Berlin. Major Evers in Celle. Frau Rentier Pauline Ackermann geb. Wuerst in Berlin. Frau Ottilie Maresch geb. v. Puttkamer in Berlin. Frl. Toska v. Lekow in Linz.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Mittwoch, den 13. Januar 1892.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß. 579

Die Puppenfee.

Donnerstag, den 14. Januar 1892.

Die Großstadtluft.

Schwank in 4 Akten von Oscar Blumenthal u. G. Kadelburg.

Verein junger Kaufleute.

Freitag, den 15. Januar 1892, Abends 8½ Uhr, im Stern'schen Saale: 406

Vortrag

des Herrn

Dr. Leppmann:

„Das nervöse Jahrhundert".

Eintrittskarten verabfolgt Herr Licht. Hiesige Nichtmitglieder sowie Schüler und Schülerinnen haben **keinen** Zutritt.

Der Vorstand.

Restaurant zur St. Martin 31.

Jeden Mittwoch und Sonnabend

ff. Eisbeine, 600

vorzügliches Kulmbacher- und Lagerbier. A. Nerlich.

Verkäufe * Verpachtungen

E. **Grundstück** in Rataj bei Posen, best. aus e. Wohnhause nebst Wiese ist v. 1. April d. J. ab z. verk. od. z. verp. Reflekt. w. s. meld. Wilhelmstr. 2, I Tr.

Mieths-Gesuche.

Ritterstr. 9,

I. Et., 4 auch 6 Zimmer (Saal, Balkon), Küche 2c. **sofort** zu verm. Stall. im Hause. 11934

Halbdorf- und Blumenstr.-Ecke

Wohnungen v. 3 u. 4. Z. sofort resp. z. 1. April z. v. 17954

Eine 596

Parterrewohnung

zum **Komptoir** sich eignend, bestehend aus 4 Zimmern und Küche, ist **Berlinerstraße Nr. 7** vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei

A. Cichowicz.

Beamter mit kleiner Familie sucht zum 1. April Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör. Angebote unt. „3 Zimmer" a. d. Exped. d. Bl. 585

Zu miethen gesucht

eine Wohnung von 3 Zimmern u. Nebengel., Parterre od. I Et., in der Oberstadt. Gefl. Offert. unter E. S. 75 an die Exped. d. Bl. erbeten. 581

Wilhelmplatz 14, I. möblirtes Zimmer zu verm. 598

2 junge Leute finden sofort anständiges Logis bei **Schachno** Alter Markt 60. 603

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.

Die

Bürgermeisterstelle

der Stadt Ostrowo ist vom 1. April 1892 zu besetzen.

Das pensionsberechtige Einkommen beträgt vorbehaltlich der Genehmigung der zuständigen Behörde dreitausend neunhundert Mark, die Einnahmen aus den gegenwärtig mit der Stelle verbundenen Nebenämtern ungefähr achthundert Mark. Bewerber, welche die Staatsprüfung für den höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst bestanden haben oder längere Zeit im Kommunaldienste angestellt gewesen sind, wollen ihre Meldungen an den unterzeichneten Stadtverordnetenvorsteher bis zum 20. Februar d. J. einsenden.

Ostrowo, den 9. Jan. 1892.

578 **Meyer,**

Rechtsanwalt u. Notar, Stadtverordnetenvorsteher.

Messina-Haus sucht **Vertreter** für Verkäufe von Südfrüchten, Olivenöl, Bimmstein Fruchtessenzen **(eigener Pressereien)** 2c. Gute Referenzen, sowie Zeit zum Besuche der Drogisten, Parfümerie-, Seifen-, Liqueur-, Bonbon- 2c. Fabriken erste Bedingung. Offerten sub H. 0422 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.** 572

Gesucht

per bald! Gebild., bescheidenes jüd. Frl., befähigt die Schularbeiten eines 10jährigen Knaben zu überwachen, sowie die Pflege eines 4jährigen Knaben zu übernehmen, wird zur Stütze der Hausfrau gesucht. Nur solche wollen sich melden, die in der besseren Küche, sowie im Nähen gründlich erfahren sind und gute Zeugnisse besitzen. Gehaltsansprüche, sowie Photographie und Zeugnisse bitte an 573

A. Hepner, Breslau,

Albrechtsstr. 3 zu senden.

Eine tüchtige Verkäuferin, welche schon im Wurst-Geschäft thätig war, wird sofort oder 1. Februar gesucht. 595

S. Simon,

Friedrichstraße 33.

Lambert's Saal.

Mittwoch, den 13. Januar:

Großes Concert

(Walzer-Abend)

608 der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Billets 6 Stück für 1,50 M. sind bei den Herren **Opitz, Schubert** und **Schleh,** Petriplatz, sowie an der Kasse zu haben.

A. Kraeling.

Die infolge der jetzigen Witterung herrschende Glätte veranlaßt uns, die noch nicht versicherten 609

Hausbesitzer auf die Haftpflichtversicherung

des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins in Stuttgart aufmerksam zu machen.

Mit dem **Posener Hausbesitzer-Verein** ist ein Vertrag geschlossen worden, wonach außer anderen Vergünstigungen den Mitgliedern 10 % Rabatt von der Prämie gewährt wird.

Hochachtungsvoll

Die Subdirection

des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins zu Stuttgart

Jacoby & Co., Posen,

Berlinerstraße Nr. 4.

Wiesbadener Kochbrunnen-

Quellsalz,

reines Naturproduct, **seit Jahren bewährtes tausendfach erprobtes und ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankung der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases Kochbrunnen-Quell-Salzes entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von** 15260

etwa 35—40 Schacht-In Pastillen.

Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Preis per Glas: 2 Mark.

Käuflich in Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Thee MESSMER

Engl. Mischung Mk. 2.80, Russische desgl. Mk. 3.50 pr. Pfd.; übertreffen Souchongs. Der beliebteste und verbreitetste Thee. Probepackete 60 u. 80 Pf.

"FRANKFURT a. M. — Kaiserl. Königl. Hoflieferant — BADEN-BADEN."

In Packeten à 80 Pf. und 1 Mk. bei Frenzel & Comp., Posen. 8179

Meine Damen!

Wenn Sie vor dem Auftragen beim Abkosten der Suppe oder Sauce nicht die nöthige Kraft und den gewünschten Geschmack vorfinden, so wenden Sie **Maggi's Suppen- und Speisenwürze** an. Durch bloßen Zusatz eines geringen Quantums an die fertigen Speisen erzielen Sie einen **großartigen, hochfeinen und kräftigen Geschmack.** 549

Zur Probe **65 Pf.** die ⅛ Pfd.-Flasche (enal.) bei **Jacob Appel, A. Cichowicz, W. F. Meyer & Co., S. Samter jr. J. Smyczyński, St. Martin 27.**

Denaturirungs-Anstalt,

Hartwig Latz,

St. Martin 67,

liefert Grossisten jedes Quantum 605

Politur- und Brenn-Spiritus

zu billigsten **Tagespreisen** frei Haus oder Bahn.

Gesucht wird ein Obersekundaner oder Primaner, der in Sprachen Stunden ertheilt. 583

Offert. sub P. B. postlagernd Posen.

Ein anständ. jüdisches 606

Mädchen

mit Wirthsch. u. Küche gut vertraut, wird für kl. Haushalt (2 Pers.) zur Stütze der Frau ges. St. Martin 67 I.

Für meinen 607

Destillationsausschank

suche ich einen zuverlässigen, kautionsfähigen

ersten Expedienten.

Isidor Ehrlich,

Gr. Gerberstr. 21.

Einen Tapezierer-Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, verlangt sofort

O. Dümke,

599 Wilhelmstr. 20.

Für mein **Wein-, Colonial- und Farbewaaren-Geschäft** hierselbst, suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen, soliden

Commis,

welcher der deutschen u. polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, militärfrei und gute Referenzen aufweisen kann. 504

Reflektirende belieben ihre Photographien nebst einem Curiculum vitae sowie Copien ihrer Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen an mich nach hier einsenden.

Zgierz, den 2. Jan. 1892.

B. Bredschneider.

Einen 529

Lehrling

zum sofortigen Antritt sucht

P. Salomon, Posen,

Sammet, Seidenwaaren, Wollstoffe.

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen,** Geschäftsstelle **Breslau,** Hummerei 45. 8

Stellen-Gesuche.

Vereid. Gerichts-Dolmetscher a. D., seit 2 Jahren Bureau-Vorsteher im Rechts-Anwalt-Bureau, sucht Stellung als **2. Bureauvorsteher oder Bureaugehilfe** im größeren Bureau. Gefl. Off. sub A. Z postl. Oberwilda 458

Ein jung. anständ. **Mädchen** wünscht St. als Verkäuferin od. bei größeren Kindern. Off. unter **J. K. P. 1781** postl. erb. 537

584 **Bautechniker,**

mit allen Bausachen vertraut, **sucht Nebenbeschäftigung.** Off. unter E. M. 25 an d. Exp. d. Bl.

Gesucht Stellung als Gesellschafterin, Stütze d. Hausfrau, Kassirerin, von einem gebildeten Mädchen, deutsch u. polnisch spr. per bald. Off. unter C. G. an d. Exped. d. Ztg. erbeten. 597

Ausschneiden!

Zutreffendes unterstreichen!

Vielfachen Wünschen entsprechend, veröffentliche ich in Nachstehendem die **Symptome,** an denen man, außer an dem Abgange von Würmern oder Wurmtheilen, die **Wurmkrankheiten** (Band-, Spul-, Madenwurm 2c.) erkennen kann: „Bläße des Gesichts, welkes Aussehen, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels vom Magen bis zum Halse, Zusammenfließen wässerigen Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen. Anschwellung des Leibes, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in Magen und Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen, Hang zur Melancholie, Unlust am Leben, ja sogar Selbstmordgedanken." Nach öfterem Trinken von sehr stark gezuckertem Kaffee unmittelbar nach dem Essen treten die Symptome deutlicher hervor! Die meisten Wurmkranken werden als Blutarme, Bleichsüchtige und Magenkranke irrthümlich behandelt. Meine Kur ist die leichteste (2 Stunden, ohne Vor- oder Nachkur); sie ist völlig unschädlich und bei den kleinsten Kindern anwendbar. Konsultationen **kostenlos** (brieflich gegen Rückporto). Kur-Honorar nach Uebereinkunft. Tausende von Attesten des In- und Auslandes. 79

Filiale Posen, Wronker-Platz 3, 1 Treppe, rechts.

Richard Mohrmann.

Sprechst. 9—1 u. 3—7, Sonntags 10—2 Uhr, Autorität 1. Ranges für Wurmkrankheiten. 20 Jahre Praxis.

Habe mich in **Gostyn** niedergelassen. Wohne im Postgebäude. 606

Szymański,

Thierarzt.

Fackeln, Fackeln!

offerirt 591

J. Bittner,

geb. **Scheding,**

Posen, Breitestr.

Diebessichere und feuerfeste Geldschränke mit Stahlpanzer. **Leo Friedeberg,** Kunstschloss. St. Martinstr. 38 u. Kl. Gerberstraße 7. 328

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke.

Posen, Markt 37. 14848

1000 Briefmarken, ca. 170 Sort. 60 Pf. — 100 verschied. überf. 2,50 M. — 120 bess. europ. 2,50 M. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ank. Tausch.

Wäsche u. Plättarb. sow. zu Hause, w. außerhalb nimmt an. **Lisiecka,** Graben 17b II. 587

Nr. 28. Mittwoch, **Beilage zur Posener Zeitung.** 13. Januar 1892.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

br. **Im Handwerkerverein** hielt gestern Abend vor einer zahlreichen Zuhörerschaft Herr v. Pederzani-Weber aus Berlin einen Vortrag über das interessante Thema „Das Leben einer deutschen Bürgerfamilie im Mittelalter." In der Einleitung ging der Vortragende zunächst auf eine allgemeine Skizzirung des Unterschiedes zwischen Mensch und Thier ein. Während der Mensch im Laufe der Jahrhunderte stets fortschreitend sich immer mehr und mehr entwickelt habe, sei das Thier stets dasselbe geblieben. Die Schwalbe z. B. baue heute noch ihr Nest genau ebenso wie zur Urzeit unseres Geschlechts. Selbst der Hund, der stets treue Begleiter des ewig fortschreitenden Kulturmenschen, welcher eine Seele hat, denn man kann ihm einzelne Kunststückchen beibringen, unterscheidet sich in keiner Weise von dem Hunde der Urzeit. Der Mensch, welcher in der Jetztzeit zwei besondere Augen, das Teleskop und das Mikroskop, sich angeschafft hat, um durch ihre Vermittelung Alles auf das genaueste untersuchen zu können, hat den Drang, immer weiter zu schreiten, Alles zu erforschen und zu ergründen, und so ist auch Alles, was wir um uns sehen, ein Zeugniß seines Geistes. Der Vortragende forderte nun die Anwesenden auf, eine Reise mit ihm in eine mitteldeutsche Stadt in Thüringen oder Franken anzutreten. Diese Reise wird aber nicht mit der Eisenbahn, sondern mittelst eines Wagens, auch nicht in einer in Federn hängenden Karosse, sondern auf einem ganz gewöhnlichen Karren ausgeführt, welcher mit Segeltuch überdeckt ist, auch müssen sich die Herren stark bewaffnen zum Schutz gegen die Wegelagerer. Wenn wir uns der Stadt, welche wir besuchen wollen, nähern, so müssen wir zunächst einzelne starke Verhaue, welche die Stadt gegen Eindringlinge schützen, überschreiten, dann kommen wir auf das Blachfeld. Hier bemerken wir einige verhungerte, abgezehrte Gestalten, welche bei unserem Nahen davonlaufen. Es sind dies die aussätzigen oder an einer anderen ansteckenden Krankheit leidenden Bewohner, welche aus der Stadt ausgewiesen sind und sich dort aufhalten müssen. Sie haben eine Kapuze auf dem Kopf und an den Kleidern Schellen, damit ihr Nahen sich bereits aus der Ferne ankündigt. Ihr Aufenthalt war in einer Höhle auf dem Blachfelde, während die Irrsinnigen in die Burgverließe der Stadt gesperrt wurden. Die Stadt selbst ist von einem Wallgraben umgeben. Viele alte deutschen Städte sind von den Römern erbaut, es sind ihre alten Kastelle, welche sie an den Aus- und Eingängen der Thäler, sowie an den Flüssen und dem Einströmen der Nebenflüsse zum Schutz gegen die besiegten Germanen, welche auf den Höhen und in den Wäldern blieben, erbaut hatten. So sind Köln, Koblenz, Trier, Regensburg, Augsburg, Straßburg und andere deutschen Städte entstanden. Bei den alten Germanen gingen die Männer und die Frauen in Kleidung ganz gleich. Ein Bär oder ein Auerochse wurde erschlagen und mit dem Fell dieses Thieres bekleideten sich Mann und Frau. Das Fell wurde einfach vorn und hinten um den Körper herumgelegt und auf den Schultern mittelst eines Stückchen Holzes befestigt. Diese Kleidung trugen die Germanen vier Jahrhunderte hindurch. Da hatten sich germanische Frauen, von Neugierde getrieben, von ihren Bergen herab an eine römische Stadt geschlichen und hatten dort die römischen Frauen gesehen, in enganschließende Gewänder von wollenen oder leinenen Stoffen gekleidet. Die deutschen Frauen verlangten nun auch von ihren Ehegatten ähnliche Kleider, wie die römischen, aber sie mußten fast drei Jahrhunderte lang bitten, ehe der gestrenge Eheherr ihnen erlaubte, auch solche Kleidung zu tragen. Erst als die Römer aus dem Lande gejagt waren, nahmen die Deutschen von den nun verlassenen Kastellen Besitz. Wenn wir ein solches Kastell, eine alte deutsche Stadt, betreten, dann müssen wir den breiten Wallgraben und die in Ketten hängende Brücke überschreiten, ehe wir in die Stadt kommen. Die Straßen selbst sind sehr schmal, so daß man nicht mit beiden ausgebreiteten Armen darin gehen kann, die Häuser haben Laubgänge. Dicht am Stadtthor lag das rothe Feld, wo die Bluturtheile vollstreckt wurden, dann kam die Gerichtslaube, wo der Bürgermeister mit den Rathsherrn und Schöffen an bestimmten Tagen der Woche Gericht abhielt. Im Mittelalter hatte jede Stadt bekanntlich ihre eigene Gerichtsbarkeit, und vor der Gerichtslaube haben selbst Kaiser und Könige ihren Respekt bezeugt. Daneben stand das Rathhaus, in welchem die Sitzungen abgehalten wurden. Jedes Rathhaus im Mittelalter hat oben seinen prächtig ausgestatteten Sitzungssaal und unten seinen schönen Keller, in welchem die besten Sorten Wein ausgeschenkt wurden. Hier saßen dann die Rathsherren, die Väter der Stadt nach beendeter Sitzung und „lüpften" die Becher, so lange bis die Lumpenglocke ertönte. Ebenso lange saßen die Kaufherren in dem daneben liegenden Kaufhaus oder Artushof, bei vollen Bechern. Wer nach dem Läuten der Lumpenglocke noch im Wirthshaus oder auf der Straße vom Büttel betroffen wurde, wurde von diesem in das Narrenhaus gesperrt, worin er bis zum anderen Morgen sitzen mußte und dann zum Gespött der bereits auf dem Markte anwesenden Verkäufer und Händler wieder entlassen wurde. Neben dem Kaufhaus stand der Pranger, an welchem Verbrecher drei Tage lang zur Strafe stehen mußten, dann wurden ihnen die Hände abgehauen und am vierten das Haupt. In der Nähe des Rathhauses stand die Kirche und gerade im Mittelalter sind unsere schönsten Kirchen gebaut, denn damals verstand man es noch Kirchen zu bauen. In der Kleidung finden wir zu jener Zeit einen großen Unterschied. Jeder Stand hatte seine eigene Kleidung, während heutzutage der Frack sowohl für den höchsten Beamten wie für den allergewöhnlichsten Kellner als offizielle Kleidung gilt. Die Straßen hatten keine besonderen Namen, sondern jede Straße wurde nach dem Gewerbe, welches in ihr betrieben wurde, genannt, z. B. Böttcher-, Bäcker-, Fleischergasse u. s. w. Die betreffenden Handwerker durften aber auch in keiner anderen Straße ihr Gewerbe ausüben, nur die Wirthe hatten ein Vorrecht, sie konnten überall einen Ausschank eröffnen. Aber es standen auch schwere Strafen darauf, wenn ein Wirth saures Bier oder schlechten Wein ausschenkte. Jedes Haus, zu welchem zwei bis drei Stufen hinaufführen, hatte vor der Hausthüre einen freien Platz, den sogenannten „Beischlag", welcher mit steinernen Bänken versehen war und auf welchem der Hausherr zu sitzen und mit einem Nachbar zu plaudern pflegte. Nachdem wir auf unser Anschlagen mit dem Klöpfel Einlaß erhalten, treten wir in den Hausflur, welcher mit Holz gedielt ist. Die einzelnen Gelasse sind eng und niedrig, aber heimisch und machen einen traulichen Eindruck. An den Wänden stehen Truhen oder Laden, welche unsere heutigen Spinden ersetzen. Die Unsitte, Tische oder Stühle in die Mitte des Zimmers zu stellen, kannte man damals noch nicht. Die Wände waren mit sinnreichen Sprüchen bedeckt. Für die Jungfrauen waren die Kemenaten bestimmt, welche nur ein Licht in der Decke hatten, damit die Mädchen nicht auf die Straße schauen und mit den jungen Herren charmiren konnten. Für die Frauen waren die Erker bestimmt, von denen aus sie auf die Straße schauen konnten. Was den damaligen Deutschen fehlte, war das durchsichtige Glas, sie kannten nur die Butzenscheiben, welche man heute auch wieder als Zierde theilweise eingeführt hat. Der Stolz der Hausfrau war die Küche, in welcher sie die Speisen selbst zuzubereiten sich nicht nehmen ließ. Das Familienleben war einfach, beim Mittagsmahl stand neben der Hausfrau ein Korb, in welchem die Ueberbleibsel für die armen Leute aufbewahrt wurden, welche Reste die Tochter nachher an die Armen, die sich herzudrängten, vertheilte. Der Sohn des Hauses ist Mitglied der Bürgerwehr und betheiligt sich am Schießen nach dem Vogel und an den Schützenfesten, während die Tochter Abends in das öffentliche Tanzhaus geht, welches vom Rath unterhalten wird. Abends 8 Uhr ist Alles wieder zu Hause und versammelt sich um den Kachelofen, wo der Hausherr den Schlaftrunk nimmt und sich mit seinen Angehörigen noch kurze Zeit unterhält. Nachdem dann das Abendgebet gesprochen, geht jeder in seine Kammer. So schließt der Tag im Leben einer deutschen Bürgerfamilie im Mittelalter — Dem Vortragenden wurde von Seiten der Anwesenden für seine interessanten Ausführungen lebhafter Beifall gezollt und damit die Versammlung geschlossen. Mit Bedauern müssen wir es konstatiren, daß der Vortrag namentlich im Anfang mehrfach durch das Zuspätkommen einzelner Mitglieder gestört wurde, daß aber namentlich in den neben dem Saale liegenden Räumlichkeiten des Lokals eine Unruhe herrschte, die sich in unangenehmster Weise während des Vortrages bemerkbar machte. Der Vorstand würde sich gewiß ein Verdienst erwerben, wenn er hier Abhilfe zu schaffen in der Lage wäre.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

B **Mur. Goslin,** 11. Jan. [Kirchliches. Einführung. Schneefall.] Im Laufe des verflossenen Jahres wurden hierselbst angemeldet: 176 Geburten, 31 Eheschließungen und 94 Sterbefälle. — Vorige Woche fand die Einführung zweier Magistratsmitglieder, der Kaufleute Engländer und Siegert durch unseren Bürgermeister Hartmann statt. — Sonnabend und Sonntag Nachts fielen hierselbst bedeutende Schneemengen, welche namentlich die Wege auf den Landstraßen unpassirbar machten und den Verkehr mit der Stadt sehr erschwerten.

X. **Schrimm,** 10. Jan. [Konkursverwaltung. Zwangsverwaltung des Rittergutes Leng. Filiale einer Maschinen-Bauanstalt. Reparatur der evangelischen Kirche.] Zum Konkursverwalter über das Vermögen der Spar- und Wechseldarlehnskasse ist der hiesige Kaufmann Seeger gerichtlich bestellt worden. — Das Rittergut Leng hiesigen Kreises mit einem Areal von über 4000 Morgen ist durch die Direktion der Posener Landschaft mit Zwangsverwaltung belegt worden. Das Gut selbst ist devastirt; namentlich schon durch die Ueberschwemmungen der letzten drei Jahre hart mitgenommen, war der Besitzer nicht in der Lage die Zinsen aufzubringen. Denn außer den Zinsen für die Landschaft, sollten auch noch Zinsen für andere Bankinstitute aufgebracht werden. — Wie ich höre, soll eine Maschinen-Bauanstalt in Posen die Absicht haben, hierselbst eine Filiale einzurichten. Dazu eignen sich die leerwerdenden Kasernen ganz besonders. Das Tadrzynski'sche Grundstück, eine größere Häusergruppe und umfangreichen Hofraum hat man ins Auge gefaßt. Da die hiesige Umgebung nur Ackerbau treibt, so dürfte eine Maschinenfabrik — namentlich da gute Gebäude vorhanden sind — gewiß auf Zuspruch rechnen können. — Die Kirche der evangelischen Gemeinde, sowie das dazu gehörige Pfarrhaus soll gründlich ausgebessert werden. Ein hierüber sprechender Kostenanschlag, angefertigt von dem Kreisbauinspektor Hauptner, ist bereits aufgestellt. Zu wünschen wäre noch, daß die Orgel, ein recht altes unzeitgemäßes Werk hierbei nicht vergessen werde; ebenso sind die Glocken der Kirche wenig angenehmen Klanges und wenn auch hier Etwas gethan werden könnte, so würde die evangelische Gemeinde darüber sehr erfreut sein. Die Gemeinde selbst ist arm und dürfte nicht in der Lage sein, selbstthätig Wandel schaffen zu können.

ϑ **Samter,** 12. Jan. [Einbrüche. Speisung armer Schüler. Betriebseinstellung. Fortbildungsschule.] In dieser Woche sind hierorts wiederum einige Diebstähle verübt worden. Vorgestern ist ein Speisespind, welches dem Kaufmann Leopold Wall gehört und im Flur seines Hauses steht, gewaltsam erbrochen und aus demselben sämmtlicher Speisevorrath, darunter auch sieben Stücke Butter, entwendet worden. Bis jetzt ist der Dieb noch nicht ermittelt. — Am Abend desselben Tages haben zwei Diebe einige kunstvoll gearbeitete Schlösser an dem Speicher der hiesigen Cohnschen Schaufelfabrik mittelst Nachschlüssel geöffnet und aus demselben eine Menge Waaren gestohlen. Als sie sich aber von dem Wächter des angrenzenden Propsteigartens bemerkt sahen, warfen sie ihre Beute weg und suchten das Weite. Man ist diesen verwegenen Gesellen übrigens bereits auf der Spur. — Der hiesige Vaterländische Frauenverein, unter Vorsitz der Frau Landrath v. Blankenburg, hat auf Anregung des Kreisschulinspektors Dr. Baier beschlossen, an sechs arme Schüler, welche von benachbarten Ortschaften die hiesige katholische Volksschule besuchen, durch den Diener dieser Anstalt auf Kosten des Vereins während der ganzen Winterszeit warmes Mittag verabreichen zu lassen. — Die Cohnsche Bäckerei, welche hier fast 50 Jahre hindurch von demselben Besitzer betrieben worden ist, ist wegen vorgerückten Alters desselben nunmehr ganz eingegangen. — Der Unterricht an der hiesigen Fortbildungsschule wird nach einer neueren Einrichtung seit einigen Tagen von 7½ bis 9½ Uhr Abends ertheilt. Dadurch ist eine nennenswerthe Versäumniß der Lehrlinge bei den Arbeiten ihrer Meister ausgeschlossen; doch dürfte eine geistige Thätigkeit in so vorgerückter Abendzeit nach langer Tagesarbeit nicht besonders ersprießlich für diese wachsenden Jünglinge sein. Gegenwärtig wird diese Anstalt von nahezu 150 Schülern besucht.

ϑ **Samter,** 11. Jan. [Selbstmord.] Soeben erschoß sich hier der Trainsoldat Paul Speer vom 5. Trainbataillon in Posen, Er soll desertirt sein.

×× **Schroda,** 11. Jan. [Stadtverordnetenwahl. Einwohnerzahl. Vom Standesamt.] Die Stadtverordnetenwahl in diesem Jahre, welche mehr als je die deutsche und polnische Partei zu den größten Anstrengungen veranlaßt hat, ist immer noch nicht definitiv beendet. In der II. Abtheilung hatten mehrere Bürger gegen die Wahl des Kaufmanns B. Baruch wegen angeblicher Verstöße des Wahlvorstandes gegen das vorgeschriebene Wahlverfahren protestirt, die Stadtverordneten-Versammlung aber verwarf diesen Protest und erklärte die Wahl für giltig. Wie nun verlautet, hat jetzt der Magistrat beim Bezirksausschuß auf Aufhebung des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung und Ungiltigkeitserklärung der Wahl geklagt. Auf die Entscheidung ist man natürlich sehr gespannt. Ein besonderes Interesse gewinnt die Angelegenheit dadurch, daß sich zwei Brüder als Kandidaten gegenüber stehen. — Nach der Personenstands-Aufnahme zur Einschätzung der Einkommensteuer hat die Stadt 1470 männliche, 1773 weibliche, 1705 unter 14 Jahr alte Einwohner, zusammen also 4948. — Bei dem Standesamte Schroda Stadt und Landbezirk wurden pro 1891 424 Geburten, 86 Eheschließungen und 253 Sterbefälle registrirt.

♤ **Schmiegel,** 11. Jan. [Uebergabe einer Chaussee dem Verkehr. Vorbereitungen zur Kaisers Geburtstagsfeier. Schneetreiben. Influenza und Diphtheritis.] Die Chaussee zwischen Alt-Boyen und Woynitz ist nunmehr fertiggestellt und auf Antrag des Landesbau-Inspektors Ziemski vom Kreisausschuß dem öffentlichen beschränkten Tagesverkehr übergeben. Schweres Fuhrwerk darf bis auf Weiteres die Chaussee noch nicht befahren, ebenso wird mit Rücksicht darauf, daß noch keine Baumpflanzung vorhanden ist, der Verkehr während

---

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Heute konnte sie nicht da hineingehen, wo sie bisher so keck und sorglos wie in ihrem eigentlichen Heim gehaust, ihr Instinkt sagte ihr, daß sie heute drinnen nicht zu gebrauchen war; — und nun diese Scene beim Onkel, bei dem sie Schutz gesucht. — Sie fröstelte — wenn Tante Hanna nur da wäre, die ihr sonst ziemlich gleich gültig gewesen, — aber heute — —

Ah, der Papa! Es war ein Brief da vom Papa! Sie zog ihn hervor, sie hatte ihn, ohne daß der Onkel es gemerkt, an sich genommen und küßte das Papier mit dem gräflichen Wappen voll Inbrunst; sie las und las die wenigen steifen, brüsken Zeilen — es stand gar kein Liebeswort für sie darin — er nannte sie nur einmal „die hoch- und edelgeborene Komtesse," aber vermißte solches nicht, sie war nicht daran gewöhnt, die orthographischen Fehler störten sie auch nicht, sie fielen ihr gar nicht auf, denn ihre eigene Bildung war bedenklich lückenhaft. Wo mochte nur Baden-Baden liegen, dieses zweimal wiederholte Wort, und wie weit entfernt mochte es sein? Ihre geographischen Kenntnisse waren gleich Null. Sie mußte Miß Hetty fragen, oder Leo — aber, o, mein Gott! daß war schrecklich, die waren ja jetzt unzugänglich. Der Todesengel schwebte mit schwerem, dunklem Fittig unten über den heiteren Räumen und wehrte ihr den Eintritt.

Sie saß unbeweglich, und in dem Chaos in ihrem kleinen Hirnkasten fing es an zu arbeiten. Sie dachte — zum erstenmal in ihrem Leben. Wie eine wilde Blume war sie aufgewachsen, niemand hatte sich große Mühe gegeben, niemanden war es gelungen, etwas in ihr anzubauen, ihr Begriffe und richtige Anschauungen beizubringen. Nun tummelte sich alles wirr durcheinander. Der Oheim war ein Plebejer — und sie verabscheute ihn, — und der Papa war nobel und ein Ritter. Es war doch zu unerhört, daß der arme Papa kein Geld hatte. Der plebejische Onkel hatte genug davon, aber er war geizig und wollte es nicht hergeben, wozu brauchte er es eigentlich? Es lag bei ihm todt im Kasten, und keiner hatte eine Freude daran. Bei Tische brummte er, wenn Tante Hanna ein gutschmeckendes Extragericht auf die Tafel brachte — was diese aber dennoch unbekümmert that, wenn es ihr paßte — und welches der Oheim dann stets mit dem vortrefflichsten Appetit verzehrte. Im übrigen ging er im schäbigen Rock einher und hatte dunkle baumwollene Taschentücher, die ihr ein Greuel waren. Ach, der Papa, der Papa! Sein Bild leuchtete auf in ihrer Erinnerung. Sie hatte sich bisher nicht gerade nach ihm gesehnt. Er hatte sie früher mit der Reitpeitsche geschlagen, wenn sie unartig gewesen oder sonst seine Wege störend gekreuzt, aber das war jetzt lange her und vergessen. Jetzt stand er vor ihr als der elegante Kavalier, der sich mit dem königlichen Stirnrunzeln von dem Plebejer die ungehörigen Behelligungen verbittet. Ach, das sollte köstlich sein, wenn der Papa kam mit dem Gelde, „welches er nächstens haben würde," und dem Oheim dann so recht heimzahlte, wie es ihm gebührte.

Inmittelst — — wurde da unten nicht eine Thür geöffnet? Ja, die Etagenthür fiel ins Schloß — sie mußte einmal an der Treppe lugen, ob sie nicht jemand erspähen könne. „Pst, pst! Lieutenant Leo!" Sie war die Treppe halb hinabgeglitten und beugte sich über das Geländer. Ein Paar trübe, verweinte Augen schauten zu ihr auf. In einer Sekunde stand sie neben ihm, ihr bewegliches Gesicht drückte die gespannteste Theilnahme aus. Diese war auch echt, denn ihr ganzes Interesse hing an dem Wunsch, daß das Unheil an der Stätte, wo für sie allein Heiterkeit und Vergnügen erwachsen konnte, vorübergehe. Sie fragte und tröstete.

Es war ein Schlaganfall, das Bewußtsein noch nicht zurückgekehrt, der Arzt hatte noch keinen Ausspruch gethan, man müsse abwarten — berichtete Leo.

Abwarten — natürlich — es würde vorübergehen. Asta erinnerte sich plötzlich, daß sie schon öfter von solchen Fällen gehört, wo nach wenigen Tagen alles wieder gut gewesen. Es war vielleicht nur ein Schwindel, eine starke Ohnmacht; der dicke Inspektor auf dem väterlichen Gute hatte auch einmal einen solchen Anfall gehabt und zwei Tage und Nächte durchgeschlafen. Da war er wieder aufgewacht und hatte nichts gewußt von dem, was mit ihm vorgefallen. — Sie schwatzte flüsternd in ihrer beweglichen, zwingenden Weise, und schon brach ein Lachen siegreich durch die ungewohnten Wolken in ihren Zügen. Eine komische Situation reihte sich in der Erinnerung an den zum Trost herbeigezogenen Fall. Sie vergaß die Schwere der Gegenwart, wie Schwere irgend einer Art überhaupt an ihr nicht haftete, und verfiel in den alten Ton des lustigen Geplauders.

Der junge Offizier war in niedergedrücktester Stimmung an die Treppenstufen getreten. Ihn hatte das Unglück wie ein Blitz aus heiterem Himmel getroffen, die Atmosphäre im Hause war düster und trostlos; die Mama schwamm in Thränen,

der Nachtstunden verboten. — Zur Feier des Geburtstages des Kaisers findet ein Festessen am Mittwoch, den 27. Januar, Nachmittags 2 Uhr im Hotel Kaiserhof hierselbst statt. Das Festkomite besteht aus dem Landrath Seidel, Amtsrichter Bartolomäus, Bürgermeister Clemens, Rittergutsbesitzer Förster-Boguschin, Freiherrn v. Gersdorff-Parsko und Beigeordneter Wurst. Auch die Schulen werden eine Feier und zwar gemeinsam im Saale des Schützenhauses abhalten. — Mit einem Male ist der Winter mit Macht hereingebrochen. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag haben wir hier ein ganz gewaltiges Schneegestöber gehabt. Auch fast den ganzen Sonntag schneete es ununterbrochen fort, so daß der Schnee theilweise so hoch liegt, daß der Verkehr gehemmt war. — Die Influenza und Diphtheritis grassiren immer noch in unserer Stadt.

ch. **Miloslaw,** 10. Jan. [Konzert. Versetzt.] Am Sonnabend gab die Kapelle des Dragoner-Regiments von Arnim aus Gnesen im Saale des Bazar ein Konzert, das sehr zahlreich besucht war. Den trefflichen Leistungen des gut geschulten Orchesters sowie den Vorträgen einzelner Solisten wurde reicher und wohlverdienter Beifall gespendet. An das Konzert schloß sich ein Tanzkränzchen. — Der Lehrer Bieczisko von der hiesigen katholischen Schule wurde zum 1. Januar an die katholische Schule zu Gorasdowo versetzt.

g. **Jutroschin,** 10. Jan. [Chausseesperre. Verschiedenes aus der Umgegend.] Die fertig gestellte Theilstrecke Weiße-Rose-Ochla der im Bau stehenden Chaussee Kobylin-Pogorzela ist bis auf Weiteres für die Fracht- und Lastfuhrwerke gesperrt. Nur den Eingesessenen der unmittelbar an der qu. Chausseestrecke gelegenen Ortschaften ist es unter Beobachtung des vorgeschriebenen Ladegewichts gestattet, dieselbe mit den ihnen gehörigen Lastfuhrwerken zu befahren. — Wie groß und allgemein der Mangel an Kartoffeln ist, dürfte der Umstand beweisen, daß auf die vom Landrathsamte im benachbarten Militsch erfolgte Bekanntmachung, betreffend die Beschaffung von Saatkartoffeln zum Frühjahr nicht nur eine große Anzahl Meldungen eingegangen ist, sondern auch die daraufhin gemachten Versuche, gute Saatwaare zu beschaffen, mit großen Schwierigkeiten verknüpft gewesen sind, sodaß das volle Quantum der Anmeldungen noch nicht hat abgeschlossen werden können. Für schweren Boden ist „Andersen", für leichten „gelbe Rose" gewählt worden. Der Preis stellt sich auf 3,50 Mk. pro Zentner. — Unter dem Rindvieh des Rittergutes Körnitz ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

X. **Wreschen,** 11. Jan. [Lehrer-Verein. Feiern.] Der hiesige Lehrerverein hielt am vergangenen Sonnabend im Lokale des Herrn Hanisch seine Monats-Versammlung ab. Der Vorsitzende, Kantor Läusch, begrüßte die Versammlung und sprach die Hoffnung aus, daß der Verein auch im neuen Jahre in herzlicher Einigkeit zum Wohle der Schule und ihrer Lehrer wirken möge und daß der neue Schulgesetzentwurf endlich den Wünschen der Lehrer gerecht werde. Hierauf wurde cand. theol. Teske als neues Mitglied in den Verein aufgenommen. Lehrer Helwig-Wengierki lieferte für den Abend ein Referat über „Allseitige Bildung bezw. allgemeine Bildung". Nach langer lebhafter Debatte wurde beschlossen, an jedem Mittwoch Abend zusammenzukommen, wobei Vorträge nicht nur über pädagogische Themata gehalten werden sollen. — An demselben Abend beging der Lehrerverein in Miloslaw sein Stiftungsfest mit einem Konzert der Dragoner-Kapelle aus Gnesen und einem Tanzkränzchen. Neben den Mitgliedern waren zahlreiche Gäste erschienen. — Zur Feier des Geburtstages des Kaisers werden hier schon Vorbereitungen getroffen. Der Landwehrverein und der hiesige Turnverein werden diesen Tag besonders festlich begehen. Zu Ehren des Erzbischofs Dr. v. Stablewski findet hier demnächst eine Abschiedsfeier statt, zu welcher von dem Komite Einladungen ergehen werden. Bereits am Neujahrstage hat sich der Erzbischof in der Kirche von seinen Pfarrkindern von der Kanzel herab verabschiedet.

≈ **Schneidemühl,** 11. Jan. [Frauen-Verein. Handwerker-Verein. Stiftungsfest.] Der hiesige vaterländische Frauenverein hielt vorgestern unter dem Vorsitze der Frau Stabsarzt Schirmer eine Versammlung ab, in welcher über die hier errichtete Volksküche der erste Bericht erstattet wurde. Die Einrichtungskosten derselben betrugen 338,32 Mark. Verabfolgt wurden 2450 Portionen im Werthe von 433 Mark, so daß im ersten Monat des Bestehens der Volksküche im Ganzen 771,33 Mark verausgabt worden sind. Die Kosten sind durch freiwillige Gaben gedeckt worden. Die diesjährige Generalversammlung findet am 28. d. Mts. statt. — Vorgestern hielt der hiesige Handwerkerverein eine Sitzung ab, in welcher zum Vorsitzenden des Vereins Dachdeckermeister Hantke gewählt wurde. — Am 10. d. Mts. beging der hiesige katholische Gesellenverein den Tag seines 22jährigen Bestehens durch Konzert, Theater und Tanz im Oehlke'schen Saale.

* **Bromberg,** 11. Januar. [Ertappte Einbrecher. Streiklustiger.] In vergangener Nacht wurde der Lehrer Schmidt auf ein Geräusch in dem Keller seines Hauses Elisabethstraße 43, in welchem Kaufmann Creutz, Danzigerstraße, seine Weinniederlage hat, aufmerksam, eilte zum Keller hinab und fand die Thür zu demselben geöffnet. Außerdem bemerkte er verschiedene fremde Gestalten, weshalb er zunächst die Kellerthür fest zuschloß und dann den Hauswirth, die übrigen Hausbewohner und den Nachtwächter herbeiholte. Der Keller wurde nunmehr durchsucht und vier halbwüchsige Burschen entdeckt, welche sofort der Polizeibehörde übergeben wurden. Bei den Einbrechern wurde ein Bund Dietriche gefunden. — Ein Streiklüchtiger, der gestern Morgen versuchte, die beim Schneeschippen in der Bahnhofstraße beschäftigten Arbeiter vom Arbeiten abzuhalten und einen Polizeibeamten, der ihn zur Ruhe verwies, mit einem Messer bedrohte, wurde daraufhin verhaftet und in Nummer Sicher gebracht. (Ostdtsch. Pr.)

⊙ **Thorn,** 11. Jan. [Brückenzoll-Verpachtung. Unfallversicherungs-Renten.] Die Steuerbehörde hat sich mit dem Resultat des letzten Termins zur Verpachtung des Zolles der Eisenbahnbrücke, in welchem 23 020 M. pro Jahr geboten wurden, nicht zufrieden gegeben, sondern einen neuen Termin auf den 15. d. Mts. anberaumt. — Im abgelaufenen Jahre sind im diesseitigen Kreise auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes in 34 Fällen Renten angewiesen worden.

Danzig, 11. Jan. [Messer-Affaire.] Gestern Abend gegen 11 Uhr hörte auf dem Schüsseldamm der Wächter den Ruf „Hilfe, ich bin gestochen!" Er eilte hinzu und sah zwei Männer, von denen der eine blutete, der andere ein Taschenmesser zuklappte und verwahren wollte. Er nahm letzteren fest und brachte ihn zum Ankerschmiedethurm, wohin ihm auch der Gestochene folgte. Hier wurde festgestellt, daß der Verletzte der Hausdiener Eduard S., der Messerstecher der Arbeiter Karl H. war. Da auch letzterer eine Verletzung am Knie erhalten hatte, erhielt der Wachtmann den Auftrag, ihn nebst seinem Opfer nach dem städtischen Lazareth in der Sandgrube zu bringen. Auf dem Langenmarkt brach jedoch S. zusammen und mußte in einer Droschke weiter befördert werden. Beim Verbinden stellte sich heraus, daß er tiefe Wunden auf dem Rücken, am Kopf, in der Schulter und am rechten Oberarme erhalten habe und daß er es vielleicht nur seinem kräftigen Körperbau zu verdanken hatte, daß er sich so lange Zeit nach seiner Verwundung hatte aufrecht erhalten können.

Elbing, 7. Jan. Ein hiesiger Fortbildungsschüler hatte sich mit einem Mitschüler in der Schule gezankt und als sie nach Hause gingen, die Händel weiter gesponnen. Schließlich zog der hoffnungsvolle Bursche Zipper mit Namen, ein Messer und brachte dem andern Schüler an beiden Armen erhebliche Stichwunden bei, so daß der Verletzte 5 Wochen lang krank darniederlag. Nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft erkannte die Strafkammer gegen den Missethäter auf sechs Monate Gefängniß.

* **Neuteich,** 10. Jan. [Trichinosis]. Von den vor ungefähr 14 Tagen in Leske an der Trichinosis erkrankten Personen ist ein Dienstmädchen gestorben. Die Krankheit der Schneiderin Stamm, die ebenfalls von dem Fleische genossen, hat sich so verschlimmert, daß die Bedauernswerthe ins Krankenhaus gebracht wurde. Der Besitzer selbst, der bis gestern gesund geblieben war, ist jetzt auch von der Krankheit ergriffen. Bemerkenswerth ist, daß sämmtliche drei Schweine stark mit Trichinen durchsetzt waren.

Marienburg, 9. Jan. [Eisenbahnunfall.] Gestern Abend sollten die Wagen des letzten Zuges der Strecke Marienburg-Thorn auf ein Reservegeleise durch eine Rangirmaschine gesetzt werden, während die Zugmaschine nach dem Lokomotivschuppen auf dem benachbarten Geleise fahren wollte. Beide Geleise sind durch eine Weiche verbunden, die wahrscheinlich im letzten Augenblick für das Verbindungsgeleis gestellt war, so daß die Maschine anstatt geradeaus dem zurückdrückenden Zuge in die Flanken fuhr. Irgend welche Personenverletzung fand zum Glück nicht statt, der einzig gefährdete Schaffner des Postwagens konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. An rollendem Material ist ein Güterwagen vollständig zertrümmert, ein Postwagen erlitt starke Beschädigungen, ebenso der Tender der karambolirenden Maschine, die Rangirmaschine wurde dagegen nur leicht beschädigt. Ein Rettungszug wurde sogleich von Dirschau beordert und erfolgten noch Nachts die Aufräumungsarbeiten, sodaß heute das Geleis wieder frei ist.

* **Breslau,** 11. Jan. [Entgleisung.] Ueber die Entgleisung einer Maschine des heute früh 6 Uhr 24 Minuten auf dem hiesigen Oberschlesischen Bahnhofe fällig gewesenen Berliner Nachtschnellzuges in Maltsch wird Folgendes mitgetheilt: Der Zug hatte außer seiner eigenen Maschine noch eine Vorlegemaschine. Diese blieb im Geleise, die unmittelbar hinter ihr fahrende Zugmaschine aber sprang aus bisher noch nicht ermittelter Ursache aus dem Geleise. Die nachfolgenden Wagen blieben sämmtlich unversehrt. Es ist kein Matrial beschädigt worden, auch Menschen sind nicht verunglückt. Da es natürlich nicht möglich war, die entgleiste Maschine sogleich wieder in das Geleise zurückzubringen, so mußten die in dem Zuge befindlichen Reisenden, Postsachen und Gepäck in den bald nach dem Unfall in Maltsch ankommenden Personenzug Nr. 69, der fahrplanmäßig in Breslau auf dem Märkischen Bahnhof um 7 Uhr 30 Minuten Vormittags ankommt umgeladen werden. Dieser Zug traf mit einer halbstündigen Verspätung in Breslau ein. Die über Breslau hinaus strebenden Reisenden des Schnellzuges versäumten die Anschlüsse nach Zobten, Mittelwalde und Oberschlesien. Für die von Breslau nach Oberschlesien, Oderberg und darüber hinaus Reisenden war zur fahrplanmäßigen Zeit (6 Uhr 40 Minuten früh) vom Oberschlesischen Bahnhof hierselbst ein Sonderzug abgefertigt worden.

* **Löwenberg,** 10. Jan. [Diphtheritis. Zum Raubmorde in Crummöls.] Binnen vier Tagen sind hier drei im Alter von ein bis vier Jahren stehende Kinder eines Destillateurs an der Diphtheritis gestorben. — Während der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode in Hirschberg, welche am 16. d. M. beginnt, wird auch der an der Wittwe Hermann zu Crummöls hiesigen Kreises begangene Raubmord zur Verhandlung kommen.

* **Schreiberhau,** 10. Jan. [Der Schneesturm] am vergangenen Mittwoch hat im Hochgebirge an verschiedenen Stellen Schneemassen angehäuft, wie sie seit Jahren kaum beobachtet worden sind. Vor der Neuen Schlesischen Baude, so wird der „Schles. Ztg." geschrieben, lagert ein Schneedamm, der über die Fenster der Wohnstube hinaufragt. Auf der Südseite mußten stollenartige Vertiefungen ausgegraben werden, um dem Küchenraum Licht zuzuführen. Um den aufgestellten Regenmesser vor dem völligen „Verschneien" zu retten, hat er seinen Platz zu wiederholten Malen wechseln müssen. Trotz dieser bedeutenden Schneeanhäufungen ist die Bahn nach dem Zackelfalle und Marienthal durch das Ochsen- und Pferdegespann der Baude täglich mehrmals „aufgemacht" worden. Diese Ebnung der Strecke ist sehenswerth. Ein starkes Holzscheit, das die Wegbreite bestimmt, wird durch das Baudengespann so lange ab- und aufwärts gezogen, bis die Bahn die erforderliche Festigkeit erlangt hat. Um diesem primitiven Schneepfluge die nöthige Belastung zu geben, nimmt der Lenker des Zugthieres auf diesem — dem Schneepfluge — Platz. Bisweilen ragen aus den Schneemassen nur Kopf und Hände des Fahrers hervor. Rechts und links entstehen nach und nach ziemlich hohe Schneewände, wodurch die Fahrt nur um so interessanter wird. Gegenwärtig ist die Bahn ganz vorzüglich. („Niederschl. Anz.")

Aus dem Gerichtssaal.

≈ **Schneidemühl,** 11. Jan. In der heutigen Schwurgerichtssitzung hatten sich die Knechte Franz Litfin, Hermann Garske und August Schmidt, sämmtlich aus Mehlgast wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit zu verantworten. Die Oeffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen. Diese endigte mit der Verurtheilung des Litfin zu 9 Monaten und der beiden anderen Angeklagten zu je 6 Monaten Gefängniß.

Berlin, 10. Jan. Einer Anzahl Geschworenen aus dem Heinze-Prozeß ist in den letzten Tagen eine Zeugenvorladung vor das Reichsgericht zugegangen. Es handelt sich dabei, wie der „Conf." erfährt, um die Verhandlung gegen die Rechtsanwälte Dr. Coßmann und Ballieu, für welche am 13. d. M. Termin ansteht.

Vermischtes.

† **Dr. Belik,** ein Danziger, ist von einer längeren Forschungsreise durch das russische und türkische Hoch-Armenien zurückgekehrt. Der Zweck der Expedition, die mit lebhafter Unterstützung Virchows vor sich ging, war, für systematische Ausgrabungen in Alt-Armenien die nothwendigen Studien zu machen. Dieser Zweck ist in umfassendster Weise erfüllt worden. Die „Danz. Ztg." veröffentlicht Auszüge aus dem Tagebuch des jungen Forschers, die darthun, daß er mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden hatte. In Kars wurde er acht Tage lang als Spion verhaftet gehalten; es bedurfte des Einschreitens des Auswärtigen Amtes, daß später die Erlaubniß zu photographischen Aufnahmen und archäologischen Forschungen ertheilt wurde. Nach 4jähriger Abwesenheit traf Dr. Belik am 27. Dezember in Danzig ein. Die Ergebnisse der Reise sind sehr reichhaltig; u. a. fand der Forscher 24 neue armenische Keil-Inschriften in der Nähe des Wan-Sees.

† **Gala-Radfahr Fest.** Sonnabend, den 9. Januar, Abends 8 Uhr, fand im Saale des Breslauer Konzerthauses ein Gala-Radfahr-Fest, veranstaltet vom Breslauer Radfahrer-Verein „Wratislawia" statt. Der Saal war mit Wappenschildern, Fahnen, Guirlanden u. s. w. reich geschmückt. An den beiden Schmalseiten des Saales waren amphitheatralisch ansteigende Tribünen errichtet. Das Fest wurde durch ein sehr gut ausgeführtes Konzert der Zehnerkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Erlekam eröffnet. Die Kapelle konzertirte auch während des weiteren Theiles des Programms, den ein Eröffnungsfahren von 19 Herren einleitete. Es folgten: Niederrad-Kunstfahren, Hochrad-Duett, Niederrad-Quadrille, gefahren von acht Herren, sodann eine Hochrad-Quadrille, gefahren von acht Herren in spanischem Kostüm, Hochrad-Kunstfahren, Gruppenfahren von fünf Herren und zum Schluß eine „humoristische Szene." Sämmtliche Vorführungen ernteten reichen Beifall der besonders lebhaft den Hoch- und Niederradkunstfahrern, den Hochrad-Duettisten und — last not least — den Gruppenfahrern zutheil wurde, die in Bezug auf die Schwierigkeit und Eleganz ihrer Leistungen den besten Parterre- und Luftgymnastikern nicht nachstanden. Infolge der sehr langen Pausen zwischen den einzelnen Vorführungen endeten die Letzteren erst gegen 11½ Uhr, worauf der Festball seinen Anfang nahm.

† **Lebendig begraben.** Aus der Ortschaft Proschowitzak in der Provinz Kielce in Polen wird ein tragischer Vorfall berichtet. Auf dem Kirchhofe daselbst wurde vor einigen Tagen der Ortsarzt begraben. Das Leichenbegängniß fand Vormittags statt, und als die Ceremonie vorüber war, kehrten die Leidtragenden nach Hause zurück. Am Nachmittag fand eine zweite Beerdigung statt; das neue Grab befand sich in der unmittelbaren Nähe des vor wenigen Stunden in Benutzung genommenen. Während des Gottesdienstes

---

war völlig gebrochen, Paul und Miß Hetty saßen am Krankenbett. Er hatte rathlos neben ihnen gesessen, sich überflüssig und unnütz gefühlt. Was zu leisten war, leisteten die beiden geschickt und selbstverständlich, und ihn hatte eine unerträgliche, prickelnde Unruhe erfaßt. Er war dankbar, als man ihm eine Besorgung übertrug, und jetzt athmete er wirklich auf unter Komteßchens Geplauder. Ihr Optimismus wirkte ansteckend, sie war so innig und theilnehmend, das kleine Ding, sie drückten einander herzlich die Hände. Sie lachte laut in der alten Weise — über irgend eine komische Wendung, die ihr von ungefähr entschlüpft war —, er erschrak bei dem unvermittelten Ton, und sie hielt auch rasch die Hand über den indiskreten Mund — aber hinter ihnen hatte sich die Thür geöffnet, und Miß Hettys ernstes Gesicht schaute heraus. Sie schien betroffen, bestürzt — sie hatte Leo zurückgerufen, ihm noch einen nothwendigen Auftrag geben wollen — und da stand er mit Asta und plauderte und lachte wie ehedem. Eine Wolke glitt über ihre klare Stirn. Wie war ihm das möglich unter dem furchtbaren Drucke der traurigen Gegenwart? Ihr, der Fremden, Herz war aufs tiefste erschüttert, und er war der Sohn!

Leo wendete sich hastig um, und auf seinen Mienen malte sich seine Verwirrung. Seine und Hettys Augen begegneten sich einen Moment, er sah es, wie entrüstet sie war. Ein Stachel senkte sich in sein Gemüth. Seine Empfindungen für sie waren im Allgemeinen ziemlich gleichgültig gewesen. Auf Anspornen der Mutter hatte er ihr allerlei Aufmerksamkeiten erwiesen, an denen sein Herz wenig Antheil gehabt. Er fand, daß sie „ein nettes Mädchen" sei und niemand störe. In diesem Moment war sie ihm unbequem. Was hatte sie denn da hinter ihm her zu spionieren, — er schämte sich und ärgerte sich, daß gerade sie ihn bei diesem vom Augenblick erzeugten Lachen überrascht, es dünkte ihm, als stände er vor ihr wie ein Schulknabe.

Hetty sagte ihm stockend und ein wenig verwirrt, was sie an ihn auszurichten hatte. Er dankte mit kühlem Gruß und eilte die Treppe hinunter. Asta blickte ihm seufzend nach und schmollend auf Hetty, welche ihr erlösendes tête à tête so zur Unzeit unterbrochen hatte. Sie machte wirklich die Thür sofort wieder hinter sich zu und achtete ihrer gar nicht. Ihr blieb nichts weiter übrig, als langsam in ihre öde, langweilige Behausung zurückzuschleichen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Denkmäler der Kunst, Architektur, Skulptur, Malerei. Zur Uebersicht ihres Entwickelungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart. Bearbeitet von Prof. Dr. W. Lübke und Prof. Dr. C. von Lützow Sechste, revidirte und bis auf die Gegenwart fortgeführte Auflage. Mit ca. 2500 Abbildungen und erklärendem Textband. Klassiker-Ausgabe. 203 Tafeln in Lithographie, darunter 7 Farbentafeln In Original-Prachtband M. 46.— Stahlstich-Ausgabn. 185 Tafeln in Stahlstich, 7 in Farbendruck und 11 Ergänzungstafeln in Photolithographie. In einem Original-Prachtband M. 86.—, in zwei Original-Prachtbänden M. 92.—. Dieser aus dem Verlage von Paul Neff in Stuttgart hervorgegangene prachtvolle Bilder-Atlas zur Kunstgeschichte wird mit vollem Recht „ein wahres Kunst-Museum für jedes Haus" genannt. In mehreren stets erweiterten und verbesserten Auflagen hat derselbe bereits seinen Gang mit stets wachsendem Erfolg gemacht. Eine Anzahl prachtvoll kolorirter Tafeln veranschaulichen die antike und mittelalterliche Polychromie. Die Trefflichkeit der Auswahl bedarf keines Lobes; es sei nur gesagt, daß die Gegenwart ausgiebig hereingezogen ist und man also das vollständigste Anschauungswerk über die Kunst aller Jahrhunderte erhält das ebenso zum raschem Nachschlagen wie zu eingehendem Studium vortrefflich dient. Diesen beiden Gesichtspunkten trägt auch der Text Rechnung in ausgezeichneter Weise.

---

* „Don Carlos Haft und Tod." Bei W. Braumüller in Leipzig hat Prof. Budinger in Wien ein Buch über den wahren Don Carlos erscheinen lassen. Budingers geschichtliche Forschungen haben das Ergebniß gehabt, daß dem Don Carlos der Geschichte mit jenem der Schillerschen Dichtung kaum ein einziger Zug gemeinsam sei. Nach Budinger ist Don Carlos von Anbeginn mit allerlei Erbkrankheiten behaftet, klein, verwachsen, von fahler Gesichtsfarbe, engbrüstig, rhachitisch, in späteren Jahren in Folge eines Sturzes auf einer Seite gelähmt, unsauber, ein unmäßiger Wassertrinker, reizbar, heftig, zur Tobsucht neigend, mehr und mehr dem Schwachsinn verfallend, dabei von perversen sexuellen Neigungen und schon im Jahre 1562 von seinem Vater als hoffnungslos in Bezug auf die physische Erhaltung der Dynastie aufgegeben. In fesselnder Darstellung belegt dann der Verfasser durch Einzelheiten aus Don Carlos Leben sein Urtheil über ihn. Namentlich die Erzählung von der Verhaftung des Prinzen durch seinen Vater, der ihn dann im Schlosse auf immer einschließen ließ, macht einen tiefen Eindruck auf den Leser; hierbei wird besonders eindringlich hervorgehoben, daß nur Gründe der Staatsmoral König Philipp zu seinem Vorgehen gegen Don Carlos veranlaßten.

vernahmen die Umstehenden zu ihrem Entsetzen ein seltsames unterirdisches Geräusch. Ehe sie sich von ihrem Erstaunen erholen konnten, folgte eine Reihe halberstickter Schreie, welche offenbar aus dem anstoßenden Grabe kamen. Der Geistliche stellte sogleich seine Funktionen ein, und die Todtengräber begannen unter Mithilfe der Anwesenden das Grab zu öffnen. Als sie zum Sarge gelangten, wurde derselbe aufgebrochen, und man sah augenblicklich, daß der unglückliche Arzt lebendig begraben worden war und die Hülfe zu spät gekommen sei, da er bereits den Tod durch Ersticken gefunden hatte, während die Arbeiten zu seiner Rettung im Fortschreiten waren. Man fand, daß sich der Verstorbene nach der linken Seite gewendet habe.

† **Der Weinachtsabend beim Präsidenten Harrison.** Daß der Tannenbaum sich Amerika als Symbol der Weihnachtsfreude in jahrzehntelangem Vordringen immer mehr und mehr erobert, ist bekannt. Beim letzten Feste aber hat er einen bedeutsamen Schritt vorwärts gemacht — er prangte in gewaltiger Größe und in herrlichem Schmuck im „Weißen Hause" zu Washington. Präsident Harrison hat in fashionable gemacht. Die Berichte über den heiligen Abend in dem Palaste des Präsidenten klingen überaus anheimelnd, wenn man erwägt, daß es sich um eine Feier handelt, die erst auf einen fremden Stamm gepfropft worden ist. Als es anfing, zu dunkeln, versammelte sich die ganze Familie des Präsidenten in seinem Bibliothekzimmer, einschließlich des dienenden Personals. Dann mußten die Enkelkinder Harrisons deutsche Gedichte aufsagen; sie haben deutsche Erzieher, und es wird ausdrücklich bemerkt, daß in den schweren Kämpfen, welche das Deutschthum für die Erhaltung der Muttersprache in Amerika zu bestehen hat, ihm durch diese wenigen Gedichte gerade an dieser Stelle ein mächtiger Bundesgenosse erwachsen ist. Dann aber begann der Marsch nach dem Zimmer, in welchem der Tannenbaum in seinem Kerzenglanze strahlte. Vorauf zog der Präsident, auf einem Horn tutend, dann Alles was zum Hause gehörte, die Kleinsten vorauf. So ging es kreuz und quer, durch die Räume des Hauses, bis sich schließlich die Thüren aufthaten, hinter denen sich alle Herlichkeiten verbargen. So geschehen im Jahre nach dem Inkrafttreten der Mac Kinley-Bill, unter welche Harrison seine Unterschrift gesetzt hatte. Sie hatte nicht verhindern können, daß deutsches Empfinden und Gemüthsleben über alle errichteten Schranken hinweg sich in der Union immer mehr und mehr einbürgert.

† **Das längste „deutsche" Wort.** Die „Modern Society", ein vielgelesenes Londoner Blatt, erzählt in ernstem Ton ihren Lesern: „Das längste Wort findet sich in der deutschen Sprache. Es lautet: „Metaamidomethylathymetylbenzildiamidophenylcarbinol." Die Aermste weiß nicht, daß dies ein Ausdruck für eine zusammengesetzte chemische Verbindung ist. Das Wort preßt ihr daher folgenden Ausruf ab: „Und da giebt es Menschen, die dieses Wort jeden Tag aussprechen und ihre Zuge schmeichelnd darüber hinlaufen lassen. (Frankf. Ztg.)

† **Panik durch einen Stier.** In dem Orte Modigliana hat ein wilder Stier Anlaß zu einem bedauerlichen Unglücksfall und zu großer Erregung gegeben. Bei einer Behandlung durch den Thierarzt riß sich der Stier los und stürmte Schrecken verbreitend durch die Straßen. Um ihn unschädlich zu machen, schossen zwei Carabiniere auf ihn; eine Kugel traf jedoch einen Schlächter, der das Thier verfolgte, und tödtete ihn auf der Stelle. In der Aufregung hierüber fiel eine unvorsichtige Aeußerung des dortigen Polizeikommissars, der ohnedies mißliebig war, und es folgte eine lärmende Kundgebung der Entrüstung gegen diesen. Erst durch bewaffnete Macht aus Faenza wurde die Ruhe wiederhergestellt. Der Ort der Handlung liegt natürlich in der Romagna.

Handel und Verkehr.

** **Auf der Mlawkaer Bahn** ist der Verkehr, wie aus Ill. wo berichtet wird, im laufenden Monat recht ungünstig. In den ersten zehn Tagen sind im Ganzen von und nach Rußland ca. 260 Wagen gegen 670 Wagen in der gleichen Zeit des Vorjahres befördert worden. Die Verkehrsaussichten bleiben leider unerfreuliche.

** **Englische Schienen.** Durch die Zeitungen war kürzlich die Nachricht gegangen, daß von der königlichen Eisenbahndirektion Bromberg 10 000 Tonnen Schienen englischen Werken zugeschlagen werden sollen. Von orientirter Seite wird dem „Berl. Tgbl." mitgetheilt, daß es sich bei dieser Meldung um die etwa ein halbes Jahr zurückreichende Thatsache handele, wo der Eisenbahnminister den offerirenden deutschen Werken aufgab, ihre Angebote entsprechend den von England abgegebenen Offerten zu reduziren, was seiner Zeit auch geschehen ist.

Marktberichte.

** **Breslau,** 12. Jan. 9½ Uhr Vorm. [Privatberich.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen bei schwachem Angebot unverändert. per 100 Kilgor. weißer 21,70—22,70—23,50 M., gelber 21,60—22,60—23,40 Mk. — Roggen in fester Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 22,20—23,20—23,40 M. — Gerste schwache Kauflust, p. 100 Kilogramm gelbe 15,80—16,40—16.80 Mk., weiße 17,40—18,40 M. — Hafer in ruhigdr Haltung, per 100 Kilogr., 14,70—15,30—15,72 M., feinster über Notiz bezahlt — Mais in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 14,00—14,50—15,00 Mark — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 19,00—20.00—21,00 M., Viktoria 21,00—22,00—23,00 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwer verkäuflich p. 100 Kg. gelbe 7,30—8,00—8,50 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — Wicken in matter Stimmung p. 100 Kilogr. 14,50 bis 15,50 bis 16,50 M. — Oelsaaten ohne Kauflust. — Schlaglein vernachlässigt. — Schlageinsaat per 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 22,50—25.50 bis 26,00 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 21,50 bis 24,75 bis 25,50 Mark. — Hanfsamen höher. per 100 Kilogramm 22,00 bis 23,00 Mark — Rapskuchen unverändert, per 100 Kilogramm schlesische 14,75 bis 15,25 M., fremde 14,50 bis 15,00 Mark. — Leinkuchen mehr beachtet, per 100 Kilogr. schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 14,25—14,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; rother gut verkäuflich, per 50 Kilogr. 45—50—55—60—65 Mark, weißer gut schwacher Umsatz, per 50 Kilo 38—42—57—65—75 M. — Schwedischer Kleesamen unverändert, per 50 Kg. 60—70—80—90 M. — Tannen-Kleesamen mehr Kauflust. — Thymothee matter. — Mehl sehr fest, p. 100 Kg. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,00—33,50 M. — Roggen-Hausbacken 35,50—36,00 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,00—13,40 M., Weizenkleie per 100 Kilogr. 11.00—11,40 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,75—4,25 M. — Brennkartoffeln 2,75—3,25 M. je nach Stärkegrad.

Bromberg, 11. Jan. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 212—222 M., Roggen 216—226 M., geringe Qualität 205 bis 215 M. — Gerste 155—170 M., Braugerste 171—178 M. — Erbsen Futter- 180—190 M., Kocherbsen 200—210 M. — Hafer 165 bis 175 M. — Spiritus 50er 68,50 M., 70er 49,00 M.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für gretfbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer

	9. Januar.	11. Januar.
fein Brodraffinade	30,00 M.	30,00 M.
fein Brodraffinade	29,75 M	29,75 M.
Gem. Raffinade	29,50—29,75 M.	29,50—29,75 M.
Gem. Melis I.	28,50 M.	28,50 M.
Krystallzucker I.	28,50 M.	28,50 M.
Krystallzucker II	—	—

Tendenz am 11. Jan., Vormittags 11 Uhr: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer

	9. Januar.	11. Januar.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	19,60—19,75 M.	19,60—19,75 M.
dto. Rend. 88 Proz.	16,65—19,00 M.	18,65—19,00 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	15,25—16,50 M	15,25—16,50 M.

Tendenz am 11. Jan., Vormittags 11 Uhr: Stetig.

** **Leipzig,** 11. Jan. [Wollbericht.] Kammzug-Termin-Handel. La Plata. Grundmuster B. p. Jan. 3,62½ M., p. Febr. 3,62½ M., p. März 3,65 M., p. April 3,67½ M., p. Mai 3,67½ M., p. Juni 3,70 M., p. Juli 3,70 Mark. p. Aug. 3,75 M., p. Sept. 3,77½ M., p. Okt. 3,77½ M., p. Nov. 3,77½ M., per Dez. 3,77½ M. Umsatz 55 000 Kilogr.

Briefkasten.

Alter Abonnent. Das Arbeiterschutzgesetz, dessen § 4 die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe enthält, tritt am 1. April d. J. in Kraft. Die Bestimmung der Tageszeit innerhalb welcher an Sonn- und Feiertagen Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden dürfen, ist Sache der Polizeibehörde. Die Dauer dieser Zeit hat das Gesetz auf höchstens 5 Stunden beschränkt.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 12 Januar. **Schluß-Course.**

		Not. v. 11.
Weizen pr. Januar	209 50	213 —
do. April-Mai	210 —	214 50
Roggen pr. Januar	236 50	236 50
do. April-Mai	221 75	224 50
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.		Not. v. 11.
do. 70er loko	49 40	49 50
do. 70er Jan.-Febr.	49 20	49 40
do. 70er April-Mai.	50 40	50 60
do. 70er Juni-Juli	51 —	51 20
do. 70er Juli-August	51 40	51 60
do. 50er loko	69 —	68 90

		Not. v. 11.			Not. v. 11.
Dt. 3% Reichs-Anl.	85 —	85 —	Poln. 5% Pfdbrf.	62 90	62 90
Konsolid. 4% Anl.	106 30	106 25	Poln. Liquid.-Pfbr.	— —	— —
do. 3½%	99 25	99 20	Ungar. 4% Goldr	92 50	92 60
Pos. 4% Pfandbrf.	101 30	101 25	do. 5% Papierr.	88 50	88 50
Pos. 3½% Pfdbrf.	95 30	95 25	Oestr. Kred.-Akt.	162 60	163 10
Pos. Rentenbriefe	102 30	102 20	Oestr. fr. Staatsb.	127 90	127 25
Pos. Prov. Oblig.	92 40	92 50	Lombarden	43 50	44 40
Oestr. Banknoten	172 55	172 60	Neue Reichsanleihe		
Oestr. Silberrente.	80 30	80 50	**Fondstimmung**		
Russische Banknoten	199 20	200 50	fest		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	94 70	94 75			

Ostpr. Südb. E. S. A.	70 50	70 90	Inowrazl. Steinsalz	30 25	29 75
Mainz Ludwighfdto	116 75	117 25	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. dto	54 25	54 75	Dux-Bodenb. EisbA	233 40	233 90
Italienische Rente	90 90	91 25	Elbethalbahn „ „	103 40	104 —
Russ. 4% konf. Anl. 1880	93 25	93 25	Galizier „ „	90 75	90 60
dto. zw. Orient. Anl.	63 80	64 —	Schweizer Centr „ „	131 40	131 90
Rum. 4% Anl. 1880	83 60	83 60	Berl. Handelsgesell.	137 —	137 10
Türk. 1% konf. Anl.	18 40	18 40	Deutsche Bank-Akt.	156 25	156 75
Pos. Spritfabr. B. A.	69	— —	Diskont. Kommand.	181 10	181 40
Gruson Werke	139 25	139 25	Königs- u. Laurah.	110 75	109 25
Schwarzkopf	234 —	233 50	Bochumer Gußstahl	115 —	114 —
Dortm. St. Pr. L. A.	59 30	58 75	Russ. B. f. ausw. H	64 —	64 25
Gelsenkirch. Kohlen	140 —	139 90			

Nachbörse: Staatsbahn 127 60, Kredit 162 60. Diskonto Kommandit 181 10.

Karneval steht vor der Thür und wieder bringt die Liebigs Kompagnie für ihre Freunde und Anhänger eine reizende Fastnachtsspende. Dieselbe besteht aus einer Serie von gold- und farbenprächtig ausgeführten Maskenbildern, auf denen eine Anzahl der hervorragendsten Städte Italiens in ihren bekanntesten Typen verkörpert werden. Allen denjenigen, welche für Masken- und Kostümfeste Anregungen suchen, dürften diese Karten willkommen sein. Belehrend für die Jugend ist übrigens der Umstand, daß oben in den Ecken dieser Kärtchen sich das Wappen der betreffenden Städte befindet, deren Eigenart in dem Bilde dargestellt wird.

Zwölf Jahre sind im Zeitalter der Elektricität keine allzulange Zeit, wenn sich aber während derselben ein Mittel dauernd der Gunst des Publikums erfreut hat und fortgesetzt neue Freunde erwirbt, so darf dies sicherlich als die beste Empfehlung gelten. Dies alles trifft bei den echten Apotheker Richard Brandtschen Schweizerpillen zu. In acht Wochen sind 400 amtlich beglaubigte Anerkennungsschreiben eingelaufen von Leuten, die an Verdauungsstörungen und ihren Folgezuständen litten. Die echten Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind a Schachtel M. 1,00 in den Apotheken erhältlich. 88

Die vielen Freunde des **echten Potsdamer Professor Grahambrodes** — Fabrikant Kaiserlich Königlicher Hoflieferant Rudolf Gericke — machen wir auf die hiesige Verkaufsstelle bei **A. Cichowicz** aufmerksam; es giebt ärztlich anerkannt kein leichter bekömmliches Brod wie das Potsdamer. [611

Gummi- Waaren-Fabrik von **S. Renée.** **Paris.**
Feinste Specialitäten. 4452
Zollfreier Versandt durch **W. H. Mielck,** Frankfurt a. M.
Preisl. in verschl. Couvert ohne Firma geg. Eins. v. 20 Pf. in Briefm.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Conrad Pursch** zu Posen, Markt Nr. 29 und 4, ist heute Nachmittags 4¾ Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Ludwig Manheimer** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 20. Februar 1892.

Erste Gläubiger-Versammlung **am 5. Februar 1892,** Vormittags 12 Uhr,

Prüfungstermin **am 4. März 1892,** Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 8 des Amtsgerichts-Gebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9. 593

Posen, den 11. Januar 1892.

Bonin, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Blatt** zu Posen ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf **den 5. Februar 1892,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, anberaumt. 592

Posen, den 11. Januar 1892.

Bonin, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bei der unter Nr. 47 aufgeführten Firma **Julius Schwerin** zu Bojanowo zufolge Verfügung vom heutigen Tage Folgendes eingetragen worden: 569

Das Handelsgeschäft ist durch Erbvergleich auf den Kaufmann **Siegmar Schwerin** zu Bojanowo übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt.

Die Firma ist übertragen nach Nr. 58 des Firmenregisters.

Zugleich ist in unserem Firmenregister unter Nr. 58 die Firma:

Julius Schwerin
zu **Bojanowo**

und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegmar Schwerin** zu Bojanowo eingetragen worden.

Bojanowo, den 6. Jan. 1892.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht,

Filehne, den 9. Januar 1892.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Färbereibesitzers **Karl Barz** in Filehne wird heute, am 9. Januar 1892, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Memelsdorff in Filehne wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 568

1. Februar 1892

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in den §§ 120, 122 und 125 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 9. Februar 1892,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 14, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

23. Januar 1892

Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Am 1. April beginnt ein neuer Bauabschnitt für die Erweiterungsarbeiten der hiesigen **Stadt-Fernsprecheinrichtung.** Mit Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse, unter denen die Leitungsdrähte über die Dächer der Häuser hinweggeführt werden müssen, ist es geboten, die Arbeiten zum Anschlusse neuer Sprechstellen **in einem Zuge** auszuführen.

Es sind deshalb neue Anschlüsse **bis spätestens den 1. März** d. J. mittels des vorgeschriebenen Formulars hierher anzumelden. Letzteres kann nebst den zugehörigen Bedingungen bei dem Kaiserlichen Telegraphenamte hierselbst unentgeltlich in Empfang genommen werden. 528

Spätere Anmeldungen können erst in dem am 1. August beginnenden **zweiten** Bauabschnitt berücksichtigt werden.

Posen, 7. Januar 1892.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Hubert.

Wir bringen hierdurch wiederholt zur Kenntniß, daß wir die Inhaber der Speditions-Firmen **Moritz S. Auerbach** und **Carl Hartwig** hierselbst zu bahnamtlichen Rollfuhrunternehmern für die Station Posen bestellt haben und zwar hat die Speditions-Firma **Moritz S. Auerbach** die Güter für Empfänger bezw. Versender mit den Anfangsbuchstaben A bis L und die Speditionsfirma **Carl Hartwig** die Güter für Empfänger bezw. Versender mit den Anfangsbuchstaben M bis Z des Alphabets abzurollen. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß diejenigen Interessenten, welche ihre Güter selbst abholen oder durch eine andere Person abholen lassen wollen, dies der Güter-Abfertigungsstelle hierselbst rechtzeitig vorher schriftlich mitzutheilen, bezw. entsprechende, mit dem vorgesehenen Stempel versehene Vollmachten zu hinterlegen haben. 580

Posen, den 10. Januar 1892.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Mittwoch, den 13. Januar, Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer, Wilhelmsstr. 32, 1 Fäßchen Nordhäuser, ¾ Anker Sardellen, 48 Kupferstiche, 20 Lesebücher, 6 Ries Briefpapier, 4 Buchstabenregale und Möbel zwangsweise versteigern. 588

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein Grundstück,

worin seit circa 27 Jahren Destillation und Essigfabrik mit Ausschank mit bestem Erfolge betrieben wird, zu verkaufen, oder zu verpachten in einer Garnisons-Stadt von circa 30 000 Einwohner. Auskunft F. L. 177 Exp. dieser Zeitung. 177

Jonowo b. Janowitz

hat 500 Morgen Fischerei zu verpachten. 577

Präp. cond. Raupentheer
sowie
Raupenleim
in anerkannt guter Qualität zur Bekämpfung der **Gastr. pini** liefert preiswerth die
Theerschwelerei
von 576
Fr. Schlobach & Schmidt
in Kobier, Pr. Schles.

1 eis. Kochmaschine (Senking), 1 Eisschrank, 1 Dezimalwage, 1 Großvaterstuhl z. verk. Näh. Ritterstr. 17 im Keller. 586

Schumacher'sche
künstliche **Bimssteine**
im **Allein-Verkauf** für
Schlesien und Posen
bei C. F. Bock,
Eisen-, Stahl-, Metall- und Kurzwaaren-Groß-Handlung,
Breslau. 571

Russischer Frostbalsam.
Derselbe beseitigt Frostbeulen und verhindert das Aufspringen der Haut, in Flaschen à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. 15383
Russische Frostsalbe,
bewährt gegen offene Frostwunden in Krausen à 50 Pf. und 1 Mk.
Rothe Apotheke, Markt 37.

Cigarren
in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 1537

Bekanntmachung.

Von heute ab beträgt bei der Reichsbank der Diskont 3 Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehne gegen ausschließliche Verpfändung von Schuldverschreibungen des Reiches oder eines deutschen Staates 3½ Prozent, gegen Verpfändung sonstiger Effekten und Waaren 4 Prozent.

Berlin, den 11. Januar 1892.

Reichsbank-Direktorium. 575

Bau- und Nutzholz-Verkauf.

Aus dem Forstrevier **Brandkrug** sollen am 387

Freitag, den 22. Januar 1892,

Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rentamte

400 Stück Kiefernstämme verschiedener Stärke, 140 Rmtr. Kiefernknüppel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Besichtigung des Holzes ist jederzeit gestattet, wobei bemerkt wird, daß die Forstbeamten Vormittags 10 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, auf dem Holzschlage anzutreffen sind.

Aufnahme-Register zur Stelle.

Wierzonka bei Kobelnitz, den 4. Januar 1892.

H. v. Treskow.

Margarine FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld bei Ottensen,** welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin, **denselben** Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständigen Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brot gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,

pr. Pfund 80 Pfg.

zu haben in **Posen** bei:

E. Bandmann.	**Eduard Krug & Sohn.**
C. R. Bartz.	**Tobias Levy.**
Rudolph Chaym.	**J. N. Pawlowski.**
M. Dummert.	**Leopold Placzek.**
Alfons Freundlich.	**Julius Placzek & Sohn.**
Robert Fabian.	**K. Rekosiewicz.**

Vertreter mit en gros-Lager: 16528

Heinrich Dobriner,

St. Martinstraße 29.

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen 17549

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz jun.,** Leipzig,

einen hochfeinen und andauernden Politur- Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Misslingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma **Preis pr. Dose 25 Pf.**

Vorräthig in POSEN bei: **Ad. Asch Söhne,** Alter Markt. **R. Barcikowski,** Neuestrasse. **Jasiński & Olyński,** St. Martinstr. **S. Otocki & Co.,** Berlinerstr. **J. Schleyer,** Breitestrasse. **J. Schmalz,** Friedrichstrasse. **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3 **Otto Muthschall,** Friedrichstrasse 31. **F. G. Fraas Nachf.,** Breitestr. 14.

Zur

Geburtstagsfeier unseres Kaisers

sind

Menukarten

in geschmackvoller Ausstattung

mit einem 277

erhaben geprägten Bilde des Kaisers

vorräthig in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)

Posen, Wilhelmstrasse 17.

Pianos Harmoniums z. Fabrikpreis. Theilzahl., 15jähr. Garantie. Frco.-Probesendg. bewilligt. Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten **Pianofabrik Georg Hoffmann,** BERLIN SW. 19. 13350 Kommandantenstr. 20.

17581

Deutsche Antisklaverei-Lotterie

Hauptziehung bestimmt vom 18.—23. Januar.

Haupttreffer Mk. 600 000, 300 000, 125 000, 100 000 etc.

Gesammt-Geldgewinne: 3 Millionen 75 000 Mk. sämmtlich ohne Abzug zahlbar.

Original-Loose ¹/₁ 42, ¹/₂ 21, ¹/₅ 8,40, ¹/₁₀ 4,20 Mk.

(Porto und amtliche Liste **50 Pf.**) empfiehlt und versendet

D. LEWIN, Bank- und Lotterie-Geschäft,

Berlin C., Spandauerbrücke 16. — Neustrelitz.

Telegramm-Adresse:

für Berlin: „Goldquelle Berlin". — **für Neustrelitz:** „Goldquelle Neustrelitz".

Der prompte Versand der Loose findet sowohl von **Berlin** wie von **Neustrelitz** aus statt.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Gut erhaltener 604

Schreibtisch

ges. Adressen sub D. Z. Exped. d. Ztg.

Brustleidenden 570

und Bluthustenden giebt ein geheilter Brustkranker kostenfreie Auskunft über sichere Heilung. **E. Funke,** Berlin, Prinzenstr. 48.

Verschollene 582

ermittelt das Bureau von Goldberg in Berlin, Weinmeisterstraße 5.

Geld, mehr. Mill. zu 3¾ b. 5 g., zu Hypoth. u. jed. Zweck, sofort für Jedermann nachweisbar. Adresse **D. C.** lagernd Berlin-Wilmersdorf.

Man verlange überall:

Doerings-Seife

die beste der Welt. mit der Eule.

C. H. BURK, STUTTGART.

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883.

Burk's Arznei-Weine.

Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. *(Pepsin-Essenz)* Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.— M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blutbildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, die jeder Flasche beigelegte Beschreibung sowie meinen auf jeder Etiquette befindlichen Namenszug. *C. H. Burk*

Detail-Verkauf nur in Apotheken.

In **Posen** zu haben in der **Aesculap-Apotheke** und in der **Rothen Apotheke.** 6:2

Viehfutter-Dämpfapparate,

Patent Weber,

freistehend, verwendbar ohne polizeiliche Concession.

Viehfutter-Kochkessel,

geschmiedete,

transportabel ohne jede Einmauerung.

Kartoffelsortirer und Kartoffel-Siebmaschinen,

Kartoffel- u. Rübenschneidemaschinen,

Oelkuchenbrecher und Häckselmaschinen,

Schrotmühlen, Patent Ludwigshütte,

einfachste und leistungsfähigste Construktion,

empfehlen sofort ab Lager 16669

Gebrüder Lesser in Posen,

jetzt Ritterstraße Nr. 16.

Vier Häuser weiter von unserem bisherigen Lager.

Freitag, den 15. d. Mts.,

bringe ich mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender

Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern

in **Keilers Hotel** zum Verkauf. 594

Viehlieferant Herrmann Schmidt.

Feine Raucher

verlangen nur 9

M. Melachrino & Co.

Cigarretten,

einzig beste und wirklich

Egyptische Cigarretten,

in allen besseren Cigarren-Geschäften zu haben.

Jede Hausfrau probire **Thiele & Holzhause's** hochfeinen

leichtlöslichen entölten Cacao.

in elegant decorirter 1 Pfd.-Blechdose in Buchform. Diese Buchdosen werden nach Verbrauch des Cacao ausser zur Zierde der Küche auch noch zur Aufbewahrung von Thee, Gewürzen etc. dienen. 16855

Zu haben in den meisten besseren Colonialw.-, Delikatess- u. Drog.-Gesch., Conditoreien etc.

Jungen und alten Männern

wird Dr. **Hilde's** privilig. elektrischer Apparat **„Kratophor"** zum Selbstgebrauch gegen das **gestörte Nerven-** und **Sexual-System** dringend empfohlen. Zusendung zollfrei. In der Tasche bequem zu tragen. Prämiirt mit vielen Medaillen. Patentirt in allen Staaten. Prospecte gratis. Unter Couvert gegen 20 Pf.-Marke. — Adresse: General-Vertretung v. **J. Augenfeld, Wien,** Stadt, Schulerstrasse No. 18.

Wein-Etiquetten

Berlin W. 8. F. P. Feller.

Muster frco. gegen frco.

Alter Johannisbeerwein.

Nach den Analysen und Gutachten des Prof. Dr. Reichardt in Jena und des Städt. Laboratoriums Stuttgart, ist mein hochprämiirter **Johannisbeerwein** ein absolut reiner, kräftiger, gesundheitfördernder Wein und ebensogut als Tokayer und Madeira. — Ich versende meinen weißen und rothen **Johannisbeerwein** in Flaschen à 1 M. inkl. Flasche u. Kiste; in Fässern von 30 Liter an à 90 Pf. exkl. Faß.

Probekisten, enthaltend 5 Fl. weißen und 5 Flaschen rothen Wein = 10 M. sind stets gepackt.

Aufträge bis 30 M. gegen 15710 Nachnahme.

Prospekte gratis und franco.

C. Wesche, Quedlinburg.

Obst- u. Beerenweinkelterei.

Depositäre u. Agenten gesucht.

Erste deutsche Cognac-Brennerei

S. Schömann,

Köln a. Rh., Kaiser Wilhelm-Ring 2. 11907

(Gegründet 1869.)

12 mal preisgekrönt und prämiirt empfiehlt ihre

Cognacs,

welche genau nach Geschmack u. Aroma der französischen Cognacs hergestellt,

um kaum die Hälfte des Preises

für diese vollständig Ersatz bieten.

Auswärtige Vertretungen mit Ia. Referenzen gesucht. 11907

---

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser

à **Flacon 60 Pf.** jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. 16130

Joh. George Kothe Nachf., Berlin.

In **Posen** bei **Ad. Asch Söhne, H. Barcikowski, H. Jasinski & Olynski etc.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.